

Hochwasser schädigt 15 Zahnarztpraxen in Thüringen

Lesen Sie S. 11

Jetzt spenden!

**Helfen Sie Kollegen in existenzieller Not!
Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte**

**Konto: 000 4444 000
BLZ: 300 606 01 (apoBank)
Stichwort: Flut**



tzb

Anzeige

Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen,

Das Jahr ist schon wieder relativ weit fortgeschritten und erst in den letzten Wochen haben wir Sie über die aktuellen Ergebnisse der Honorarverhandlungen informiert. Gut Ding will halt Weile haben, denn die Punktwertentwicklung ist momentan unser vorrangiges Ziel.

Zum Einen wollen wir doch den vollständigen Ost-West-Angleich erreichen, bei dem der Gesetzgeber leider auf der Hälfte des konsentierten Wertes stehen geblieben ist. Noch einige wenige Jahre mit ähnlichen Ergebnissen und wir haben es geschafft. Es wird auch Zeit.

Zum Anderen brauchen wir eine gute Ausgangsbasis für die Zukunft, denn vor uns liegt in diesem Jahr eine Bundestagswahl, die für uns und unsere Praxen lebens- evtl. überlebenswichtig ist. Und damit meine ich nicht die von SPD und Grünen in ihren Wahlprogrammen beschlossenen Steuererhöhungen und Einführung neuer Steuern im Rahmen ihrer Neid- und Umverteilungsdebatte, die schlimm genug ist. Wenn Sie sich diese beiden Wahlprogramme mal genau durchlesen, steht da in keinem von beiden ein einziger Satz vom Sparen. Die Haushalte sollen, neben weiteren Wahlgeschenken, nur durch Belastungserhöhung der Steuerbürger saniert und weiter finanziert werden. Dabei hat das preußische Oberverwaltungsgericht bereits 1906 in einem Urteil formuliert: „Niemand ist verpflichtet, sein Vermögen so zu verwalten oder seine Ertragsquelle so zu bewirtschaften, dass dem Staat darauf hohe Steuern zufließen“. Aber das nur nebenbei.

Ich meine im Wesentlichen die Bürgerversicherung, die zwar vom Namen einen bürgerlichen Eindruck macht, aber in der Beschreibung und geplanten Durchführung zur sozialistischen Gleichmacherei führen wird. Es werden nicht über Nacht, aber so Stückchen für Stückchen

alle Elemente des staatlichen Gesundheitssystems, die wir zum großen Teil noch kennen – und ich denke, die Wenigsten werden ihnen hinterher trauern - eben diese Elemente werden uns vermutlich relativ schnell wieder einholen. War doch vor wenigen Jahren unter Ulla Schmidt noch der Wettbewerb der Stein der Weisen, um steigende Kosten in den Griff zu bekommen, ist nun von den gleichen Leuten das Gegenteil angesagt. Perspektivisch werden nicht nur die GKV und die PKV fusioniert, es wird dann auch eine Einheitskrankenkasse geben. Da hatten wir in der DDR sogar drei verschiedene Krankenkassen. Keine Konkurrenz mehr um Mitglieder, die müssen ja sowieso alle in diese Kasse. Bei Finanznöten kann man einfach den Leistungskatalog ausdünnen, wer sollte denn wohin laufen. Die Länder machen alle mit, denn alle Beamten müssen da auch rein, die Beihilfen haben schon ausgerechnet, wie viele Milliarden das spart. Deshalb war auf dem Deutschen Ärztetag auch so eine massive Positionierung gegen die Einheitsversicherung zu vernehmen. Denn nicht nur das Geld der PKV und der Beihilfe wird den Praxen bei unseren Mischkalkulationen fehlen. Außer der FDP hat sich bis jetzt auch noch keine andere Partei erklärt, dass mit ihr die Bürgerversicherung nicht zu machen sei. Das ist schon erstaunlich und beängstigend.

Was bedeutet das für uns ganz konkret? Es gibt dann keine 2. Gebührenordnung mehr. Damit sind alle Festzuschuss- und Mehrkostenregelungen obsolet. Sicher auch nicht gleich im 1. Jahr, aber doch sehr schnell. Sollte der Regierungswechsel kommen, so wissen wir, dass noch in diesem Jahr von Rot-Grün ein Vorschaltgesetz beschlossen werden wird, das bereits vorbereitend Leitplanken in die Leistungsentwicklung einziehen soll. Sicher werden sich die meisten von Ihnen noch an das Vorschaltgesetz von Ulla Schmidt er-



innern. Nach dem Rot-Grünen Wahlsieg im September 98 wurden alle unsere Punktwerte mit einem Vorschaltgesetz zum 01.01.1999 um 10 Prozent abgesenkt. Einfach so. Aber das war im Vergleich zu dem, was nach dem nächsten Rot-Grünen Wahlsieg auf uns zu käme, wirklich noch harmlos. Übrigens noch eine letzte Empfehlung zum Studium des Grünen Wahlprogramms. Darin steht, dass „mittelfristig“ die Versorgungswerke aufgelöst werden müssen, um Niedrigrenten von Minijobbern und Teilzeitbeschäftigten aufzustocken. Unser Thüringer Versorgungswerk ist sehr gut aufgestellt und ich sage Ihnen, ich möchte eigentlich nicht nur mittelfristig, sondern eher langfristig aus unserem Versorgungswerk später noch Rente beziehen. Auch möchte ich das System der Festzuschüsse nicht mehr missen und als KZV-Vorsitzender kann ich Ihnen sagen, es ist wesentlich erfolgreicher, mit verschiedenen Krankenkassen um Honorare zu verhandeln und dabei deren Wettbewerbssituation auszunutzen, als die "friss oder stirb"-Variante der Einheitskasse mit Zuteilung. Die Wähler haben bei dieser Bundestagswahl für unseren Berufsstand und für die Heilberufe insgesamt sehr viel in der Hand. Aber wir sind ja selbst Wähler und jeder kennt auch noch eine ganze Menge Anderer. Wir müssen uns da bemühen.

*Dr. Karl-Friedrich Rommel
Vorsitzender der KZV Thüringen*

Editorial 3



Kassenzahnärztliche Vereinigung

11. Thüringer Vertragszahnärztetag 5
 Aktuelles zum Qualitätsmanagement 6
 Junge Zahnärzte und Standespolitik 7
 9. Gesundheitsstammtisch in Erfurt 7
 Interessante Ein- und Ausblicke 8



Landes Zahnärztekammer

GOZ-Analyse: Kleiner Aufwand, sichere Daten 10
 Hochwasser schädigt 15 Zahnarztpraxen 11
 Aktualisierung der Strahlenschutz-Kenntnisse 12
 Z-QMS: Schritt für Schritt vom Stick ins Internet . . . 12
 100 Euro für die Klassenkasse 13
 Zahnbehandlung ohne Strom 14
 DKB Talk Thüringen zur Praxisübergabe 14
 Kammer unterstützt Umfrage unter Zahnärzten 15



Spektrum

Oberhof erwartet biathlonbegeisterte Zahnärzte . . . 15
 Beruflicher Stress bei 86 Prozent der Zahnärzte . . . 16
 Parodontale Therapie am älteren Patienten 18
 Jahrestagung der MGZMK am 13./14. September . . 19

Weitere Rubriken

Praxisführung 20 Kondolenzen 22
 Glückwünsche 21 Kleinanzeigen 22

Thüringer Zahnärzte Blatt

22. Jahrgang

Impressum

Offizielles Mitteilungsblatt der Landes Zahnärztekammer Thüringen und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung Thüringen

Herausgeber:
 Landes Zahnärztekammer Thüringen und Kassenzahnärztliche Vereinigung Thüringen
 Dr. Andreas Wagner
 (v.i.S.d.P. für Beiträge der LZKTh)

Dr. Karl-Friedrich Rommel
 (v.i.S.d.P. für Beiträge der KZVTh)

Redaktion:
 Dr. Christian Junge (LZKTh)
 Dr. Karl-Heinz Müller (KZVTh)
 Matthias Frölich (LZKTh)

Anschrift der Redaktion:
 Landes Zahnärztekammer Thüringen
 Barbarossahof 16, 99092 Erfurt
 Tel: 03 61 74 32-136
 Fax: 03 61 74 32-236
 E-Mail: presse@lzkth.de
 Internet: www.lzkth.de

Leserpost:
 leserbriefe@lzkth.de
 Die Redaktion behält sich das Recht vor, Leserbriefe zu kürzen. Als Leserbriefe gekennzeichnete Beiträge und wörtliche Zitate müssen nicht die Meinung der Herausgeber darstellen. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos wird keine Gewähr übernommen.

Anzeigenannahme und -verwaltung:
 Werbeagentur Kleine Arche GmbH, Holbeinstr. 73, 99096 Erfurt
 Tel: 03 61 7 46 74 -80, Fax: -85
 E-Mail: info@kleinearche.de
 Internet: www.kleinearche.de

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr. 11 seit 01.01.2012.

Anzeigenleitung:
 Birgit Schweigel
 Anzeigen und Beilagen stellen allein die Meinung der dort erkennbaren Auftraggeber dar. Einlagenwerbung erfolgt im Verantwortungsbereich der LZKTh.

Gesamtherstellung/Satz/Layout:
 WA Kleine Arche GmbH

Druck und Buchbinderei:
 Druckhaus Gera GmbH

Titelbild: Funke
 Einzelheftpreis: 4,90 €
 Jahresabonnement: 53,91 €
 jeweils inkl. Versand und ges. MwSt.

Juli-August-Ausgabe 2013:
 Redaktions- und Anzeigenbuchungsschluss: 12.7.2013
Auflage dieser Ausgabe: 2700
ISSN: 0939-5687

11. Thüringer Vertragszahnärztetag

Trotz Thüringer Hochwasser – gut besuchtes Fortbildungswochenende

Dr. Karl-Heinz Müller

Die Thüringer Vertragszahnärztinnen und -zahnärzte mit ihren Teams ließen sich trotz der enormen Wassermassen auf den Thüringer Straßen nicht von „ihrem“ Vertragszahnärztetag am 31. Mai bis 1. Juni 2013 in Arnstadt abhalten. Weit über 600 Kolleginnen, Kollegen und ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (fünf haben wir in Thüringen lt. Kammer) waren der Einladung des KZV-Vorstandes gefolgt. Selbst in der Erlebnisbrauerei Arnstadt gingen der Referent Dr. Olaf Wünsch und seine Zuhörer zum Thema „Rechnungslegung in der Zahntechnik – nach BEL und BEB“ im Musikkeller „übers Wasser“ auf improvisierten Laufstegen.

Und so begrüßte der KZV-Vorsitzende Dr. Karl-Friedrich Rommel die große Zuhörerschaft am Freitag sehr herzlich. Das Motto „aus der Praxis – für die Praxis“ hat ununterbrochen Gültigkeit und lockte eine große Zuhörerschaft zu dieser vertragszahnärztlichen Fortbildungsveranstaltung, so seine Worte. Das Konzept, vor allem erfahrene Referenten, aber auch immer ein, zwei neue Kollegen und alle aus den eigenen Reihen, in diese Mannschaft einzubauen, funktioniert wie bei der Deutschen Fußballnationalmannschaft, mit großem Erfolg.

In seinem standespolitischen Statement betonte er die guten Ergebnisse, die der Vorstand in den Vertragsverhandlungen mit den Kassen, außer dem vdek und der Knappschaft, erreicht hat. So liegen die Werte bei den Sachleistungen bei über 90 Cent, bei den IP-Leistungen ist die ein EURO-Marke geknackt und auch für die Kieferorthopäden ist die 80 Cent-Marke überschritten. Die Punktwertweiterentwicklung sei momentan das vorrangigste Ziel des Vorstandes, um den vollständigen Ost-West-Angleich zu erreichen.

Als ganz große Herausforderung für unseren Berufsstand sieht Dr. Karl-Friedrich Rommel die bevorstehende Bundestagswahl. Nicht die, von den Grünen und der SPD, gemachten Wahlaussagen zur geplanten Steuererhöhung und der Einführung neuer Steuern im Rahmen ihrer Neid- und Umverteilungsdebatte in erster Linie, sondern die Bürgerversicherung.

„Was heißt Bürgerversicherung für uns?“, fragte Dr. Rommel in die Runde, um die Antwort gleich selbst zu geben: „Es gibt dann keine zweite Gebührenordnung mehr, damit sind alle Festzuschüsse und Mehrkostenregelungen obsolet.“



Im Präsidium (v.l.n.r.): Dr. Rommel, Dr. Panzner, Rommeiß, Dr. Tesch

Fotos: Dr. Müller



Große Zuhörerschaft im Audimax

Sollte der Wechsel kommen, so wird Rot-Grün ein Vorschaltgesetz beschließen, das schon vorbereitend Leitplanken in die Leistungsentwicklung einziehen soll“, so Dr. Karl-Friedrich Rommel. Wir sollten nicht vergessen, wie im September’98 unter Gesundheitsministerin Ulla Schmidt damals mit einem Vorschaltgesetz, einfach so, unsere Punktwerte um 10 Prozent abgesenkt wurden.

Dr. Uwe Tesch, der Fortbildungsreferent der KZV Thüringen übernahm die Leitung und begrüßte als ersten Referenten Dr. Horst Popp, der seinen Vortrag unter das Motto „Bildgebende Verfahren in der Zahnarztpraxis“ stellte. Dr. Klaus-Dieter Panzner referierte dieses Jahr im großen Saal zum Thema „Implantatgetragene Suprakonstruktionen“. Er ging sehr dezidiert auf die ganz unterschiedlichen Befundsituationen bzw. die unterschiedlichen Festzuschusspositionen in der Befundklasse „7“ ein. Den Vormittag beendete Dr. Uwe Tesch mit dem Thema „Vertragszahnärztliche Betreuung von Patienten mit Handicap“. Er zeigte die neuen gesetzlichen Regelungen, die seit dem 01. April 2013 gelten, auf.



Der Referent des Helferinnenseminars, Dr. Olaf Wünsch



Dr. Popp (l.) im Gespräch mit Hrn. Koelmer, Leiter der apobank-Filiale Erfurt

Am Nachmittag begann die Veranstaltung mit dem Vortrag „Leistungserbringung und Abrechnung in der Unfallversicherung“. Diese wird nicht über die KZV abgerechnet. Zwar hat jeder von uns ganz selten damit zu tun, jedoch wenn, dann ist diese Abrechnung eine schwierige Materie. In seiner gewohnt hervorragend didaktischen Art referierte Dr. Uwe Tesch diese Thematik.

Ein Neuer, noch nicht alter Kollege, Dr. Knut Karst aus Ilmenau sprach zur Thematik „Die Abrechnung der PZR in der GKV“. Er begann seinen Vortrag mit der Behauptung vom IGeL-Monitor: „Die professionelle Zahnreinigung sei in ihrer Wirkung nicht wissenschaftlich zu beweisen.“ Er stellte dem gegenüber, dass eine Parodontosebehandlung immer eine PZR erfordere und nach der letzten Gesundheitsstudie

80-85 Prozent der erwachsenen Bevölkerung an Parodontitisformen leide. Wie wichtig es für jede Praxis sei, die PZR nach ihren praxistypischen Besonderheiten, auch monetär zu betrachten und nicht die momentanen Zuschussangebote einzelner Krankenkassen im Auge zu haben, war eine wichtige Botschaft an die Zuhörer. Für die Helferinnen referierten Dr. Olaf Wunsch und, auch ein Neuer, ZA Michael Böcke aus Nordhausen.

„Behandlungsplanung für kombiniert kieferorthopädisch/kieferchirurgische Therapien“, war das Thema von DS Hans-Otto Vonderlind im kleineren, aber hochinteressierten Zuhörerkreis.

„Reicht's im Alter oder reich im Alter“, ein Thema der apobank wurde von Herrn Zander referiert.

Dr. Karl-Friedrich Rommel hat schon in seiner Eröffnungsrede betont, dass bis zum 30. Sep-

tember d. J. die neuen Leistungen für die Verträge mit Pflegeeinrichtungen vereinbart werden müssten und es deshalb auch im nächsten Jahr schon ein neues Thema geben würde.

Die Vorträge werden in der nächsten Zeit auf den geschlossenen Seiten der KZV-Homepage einsehbar sein.

Aktuelles zum Qualitätsmanagement

Sicherung und Verbesserung der "Prozessqualität"

Dr. Uwe Tesch

Alle Jahre wieder? Nicht ganz. Aber inzwischen wohl doch mit etwas mehr Ruhe und auch Gelassenheit. Wieder waren zum Ende des Jahres 2012 entsprechend dem gesetzlichen Auftrag 2 Prozent der Thüringer Vertragszahnärzte aufgefordert, ihren Stand der Dinge in Sachen Einführung und Umsetzung eines praxisinternen Qualitätsmanagementsystems (QMS) zu erklären. Insgesamt wurden 31 Kollegen angeschrieben, die allesamt pünktlich ihre vorbereiteten Fragebögen zurückgeschickt haben. Dafür zunächst der Dank des Vorstandes. Allen konnte attestiert werden, dass die wesentlichen Elemente des Qualitätsmanagements eingerichtet sind bzw. sich im Aufbau befinden. Neben dem TQMZ unserer Kammer werden auch eigene Systeme bzw. die von kommerziellen Fremdanbietern genutzt. Unter den befragten Praxen war keine, die sich einer Zertifizierung nach ISO Norm 9001 unterzogen hat. So weit so gut. Wie wird aber die weitere Entwicklung aussehen?

Einen Ausblick dazu gab es anlässlich der „Qualitätstagung der KZBV“ am 11. April in Frankfurt, die mit hochkarätigen Referenten besetzt war. In einem Statement gab der erste Vorsitzende der KZBV, Dr. Fedderwitz, einen kurzen Abriss, wie sich der weitere Weg darstellen wird. Zunächst ist festzustellen, dass entgegen aller berufspolitischen Bestrebungen unsere Patienten als Patienten zu behandeln und zu betrachten, der gesellschaftliche „Mainstream“ doch zuneh-

mend von „Leistungserbringern“ und „Kunden“ spricht. In diesem System besteht ein steigendes Bedürfnis nach „Transparenz, Vergleichbarkeit, Prozessorientierung“ sowie „ergebnisorientiertem Arbeiten“. In dieser Hinsicht ist der „Zug längst abgefahren“. Bereits vor Jahren wurde von Medizinern aus ursprünglich anderen Beweggründen eine Entwicklung in Gang gesetzt, die nunmehr durch verschiedene „Player“ im System, u.a. Versicherungsverbände, Patientenvertretergruppen sowie entsprechende Gesetzgebungsverfahren (Patientenrechtegesetz), eine ganz eigene Dynamik erfahren hat. Das Interesse in diesem System ist enorm gewachsen, aus der inzwischen praxisintern organisierten Qualität (QM), eine zwischen den Beteiligten auch vergleichbare Qualitätssicherung (QS) zu installieren. Die gesetzliche Verankerung im SGB V ist erfolgt, Handlungspflicht der Beteiligten besteht. Dabei sollen zunächst sog. sektorale Maßnahmen organisiert werden, die in ihrer Folge auch sektorübergreifende Verfahren ermöglichen. Die ambulante Zahnmedizin ist für sich genommen ein eigenständiger Sektor, andere sind z. B. die ambulante medizinische Behandlung sowie die stationäre Krankenhausbetreuung.

Im Bereich der Zahnmedizin liegt der Schwerpunkt auf der Sicherung und Verbesserung der „Prozessqualität“ (Art und Weise des tatsächlichen Tuns). Hier sind wir bereits gut aufgestellt. In den einschlägigen Richtlinien sind entsprechende Vorgaben, aber auch Grenzziehungen festgelegt, was im Rahmen vertragszahnärztlicher

Tätigkeit in welcher Form zu leisten ist. Definierte Gutachterverfahren sichern in diesem Bereich seit langem die Qualität – bereits im Vorfeld beabsichtigter Behandlungen, aber auch nach Abschluss der Therapie. Die Röntgenverordnung, spezielle Hygienevorschriften u.a. Regelungen flankieren seit Jahren die Bemühungen unserer Kollegen um eine hohe Qualität ihrer täglichen Arbeit. Der Gemeinsame Bundesausschuss (G-BA) wird diesbezüglich für den eigenständigen zahnärztlichen Sektor entsprechende „themenbezogene Qualitätssicherungsrichtlinien“ entwickeln.

Was hat nun der einzelne Zahnarzt von diesen für ihn nur schwer zu durchschauenden „Maßnahmen und Verfahren“? Zunächst bleibt für jeden von uns die tägliche Verantwortung, gegenüber unseren Patienten eine der individuellen Situation entsprechende, fachlich gesicherte Therapie auf gesichertem Niveau durchzuführen. Wichtig für unsere Berufsgruppe insgesamt ist natürlich auch „Transparenz“ in der Außerdarstellung, aber z. B. auch ganz konkret in den Vertragsverhandlungen, die mit den einzelnen Krankenkassen oder deren Verbänden zu führen sind. Qualität soll nicht nur jeden Tag in unseren Praxen gelebt werden, sie muss auch nach außen kommuniziert werden. Und das nicht nur durch den einzelnen Kollegen, sondern durch unsere Berufsgruppe insgesamt.

Der Vorstand der KZV Thüringen wird Sie über die weitere Entwicklungen in diesem Bereich auf dem Laufenden halten.

Junge Zahnärzte und Standespolitik

Treffen standespolitisch interessierter Kolleginnen und Kollegen in Gera

Michael Böcke

Zum zweiten Mal wurden alle standespolitisch interessierten jungen Kolleginnen und Kollegen vom Vorstand der KZV Thüringen und des Arbeitskreises Standespolitische Zukunft der KZV Thüringen zu einer Veranstaltung unter dem Motto „Die Zukunft beginnt in der Gegenwart“ eingeladen. Dass dieses Thema lange Zeit von vielen KZVen stiefmütterlich behandelt worden ist, zeigt die Tatsache, dass die KZV Thüringen hiermit bundesweit ein Alleinstellungsmerkmal unter den KZVen besitzt, was die Nachwuchsförderung im Bereich der Standespolitik betrifft. Nach der ersten Veranstaltung im September in Suhl (wie im tzb berichtet), die von den Teilnehmern durchweg als positiv beurteilt wurde, fand diesmal die Veranstaltung am 25.04.2013 in Gera statt. Dazu waren junge Kolleginnen und Kollegen aus der Region Weimar, Gera, Jena, Saale-Holzland-Kreis, Gera, Altenburger Land, Greiz und dem Saale-Orla-Kreis eingeladen worden. 34 Kolleginnen und Kollegen folgten unserer Einladung und konnten einen interessanten Nachmittag mit Fortbildung, vertragszahnärztlichen Neuigkeiten und kollegialem Gedankenaustausch verbringen.

In den Referaten wurden aktuelle vertragszahnärztliche Themen, unter anderem die Ergebnisse der aktuellen Punktwertverhandlungen, vorgestellt, sowie Einblicke in das Prüfverfahren zur Wirtschaftlichkeit anhand von Negativbeispielen gewährt. Nachdem die Diskussion etwas schleppend begann und die anfängliche Scheu über-



Vortrag von Herrn Zachar für geladene Kolleginnen und Kollegen des Ostkreises Foto: Dr. Karst

wunden war, wurde sie aber bei und nach dem gemeinsamen Abendessen mit großem Interesse fortgeführt. Es taten sich vielfältige Gesprächsthemen auf. In den Gesprächen mit den Referenten Herrn Rommeiß – Stellvertretender Vorstandsvorsitzender d. KZV Thüringen, Dr. Volker Oehler – Referent für Wirtschaftlichkeitsfragen und Denis Zachar – Zahnärztlicher Sachverständiger im Prüfwesen, wurden Probleme und Schwierigkeiten zu Beginn der Kassenzahnärztlichen Tätigkeit erörtert. Manche Ängste vor einer Wirtschaftlichkeitsprüfung konnten genommen oder zumindest abgemildert werden.

Aus den regen Diskussionen mit den jungen Kolleginnen und Kollegen konnte man das Interesse der jungen Zahnärzteschaft an der Standespolitik

erkennen. Die jungen Kolleginnen und Kollegen gaben ein insgesamt positives Feedback der Veranstaltung und bestärkten den Arbeitskreis für Standespolitische Zukunft in seiner Arbeit. Gleichzeitig wurde aber darauf hingewiesen, dass diese Veranstaltungen nur der erste Schritt zur Kontaktaufnahme der jungen Kolleginnen und Kollegen untereinander sein kann. Nun liegt es jedoch an den jeweiligen Zahnärztinnen und Zahnärzten sich weiter im kleinen Kreis zu treffen und im standespolitischen Gedankenaustausch zu bleiben. Die nächste Veranstaltung dieser Art ist für den 18.09.2013 in Gotha geplant. Zu diesem Termin werden Kolleginnen und Kollegen aus der Mitte und dem Norden von Thüringen eingeladen. Weitere Veranstaltungen sind für das kommende Jahr vorgesehen.

9. Gesundheitsstammtisch in Erfurt

Neue Herausforderungen für den Gemeinsamen Bundesausschuss

Dr. Karl-Heinz Müller

Unter diesem Thema hatte das Mitglied im Deutschen Bundestag und Stellvertretende Finanzausschussvorsitzende Frau Antje Tillmann (CDU) in die Räumlichkeiten der Barmer Ersatzkasse nach Erfurt eingeladen.

Wie wichtig und interessant das Thema ist, zeigte sich an der illustren Schar der Anwesenden im Auditorium. Die erste Vorsitzende der KV Thüringen, Dr. Annette Rommel, ihr HGF Sven Auerswald, die Vizepräsidentin der Thüringer Landesärztekammer Dr. Ellen Lundershausen, Leiter der vdek-Landesvertretung Thüringen Dr. Arnim

Findekle, Vorsitzender des FVDZ Thüringen Johannes Wolf, Filialleiter der Deutschen Apotheker- u. Ärztekbank Bernhard Koelmer, ehemaliger Minister für Soziales, Familie und Gesundheit in Thüringen unter Bernhard Vogel (1992-94) und unter Dieter Althaus (1999-03) Dr. Frank Michael Pietsch, und viele Apotheker, niedergelassene Ärzte, Physiotherapeuten und Interessierte füllten die Stuhlleihen.

Es lag wohl auch am Gastredner. Der Vorsitzende des Gemeinsamen Bundesausschusses, Josef Hecken, war angekündigt. „Kenner halten Josef Hecken für einflussreicher als den Gesundheitsminister“, war die Einleitung von Frau Tillmann.

Sein Statement begann er mit der Bemerkung: „Ich bin nicht wichtiger als der Gesundheitsminister, aber vielleicht gefährlicher?“ Hecken erklärte auch gleich warum. „Beschlüsse, die der G-BA fasst, wirken sofort!“ Der Gemeinsame Bundesausschuss ist das höchste Gremium der gemeinsamen Selbstverwaltung im Gesundheitswesen Deutschlands und er ist durch den Gesetzgeber beauftragt, in vielen Bereichen über den Leistungsanspruch der Solidargemeinschaft von 70 Millionen in Deutschland gesetzlich Krankenversicherten rechtsverbindlich zu entscheiden. Die Rechtsgrundlage für den G-BA bildet der § 91 SGB V. Und darin steht, dass Leistungen der GKV „ausreichend, zweckmäßig und wirtschaft-

lich“ sein müssen. Zudem verlangt das Gesetz, dass der diagnostische od. therapeutische Nutzen, die medizinische Notwendigkeit und die Wirtschaftlichkeit von Leistungen nachgewiesen sein müssen, bevor sie Bestandteil des GKV-Leistungskatalogs werden können.

Der G-BA erfüllt diese gesetzgeberischen Auflagen im Wesentlichen dadurch, dass er Richtlinien beschließt oder vorhandene aktualisiert. Diese Richtlinien sind für alle gesetzlich Krankenversicherten und Akteure in der GKV rechtlich bindend und gelten für die ambulante Behandlung bei niedergelassenen (Zahn-)Ärzten, Psychotherapeuten sowie in Krankenhäusern u. Kliniken.

Der Ausschuss hat 13 stimmberechtigte Mitglieder. 5 Vertreter der Kostenträger (Spitzenverbände der Krankenkassen) und 5 Vertreter der „Leis-

tungserbringer“ (Anm. d. R.: dieses Wort fällt mir schwer zu schreiben) (KBV, KZBV und Deutsche Krankenhausgesellschaft). Ferner gehören drei Unparteiische Mitglieder dazu, wovon Hecken als Vorsitzender, einer ist. Auch können bis zu 5 Patientenvertreter beratend an den Ausschusssitzungen teilnehmen. Sie sind jedoch nicht stimmberechtigt.

Unter Bezugnahme auf diese theoretischen Erörterungen benannte Hecken das Aufgabenfeld des G-BA folgendermaßen:

Von A wie Arznei bis Z wie Zahnbehandlung wird im Ausschuss alles bearbeitet und entschieden. Er sehe sich nicht als Einsparer von Geldmitteln, erkennt aber wohl, dass medizinisch technischer Fortschritt Ressourcengewinnung bedeutet. An Hand von Beispielen, wie der sogenannten „Frü-

hen Nutzenbewertung neuer Pharmaka oder des § 116 neu im SGBV (Sektorenübergreifende Versorgung) oder die Bedarfsplanung bei der Zulassung neuniederzulassender Ärzte, zeigte Hecken auf, wie schwierig Entscheidungen sind und wie unterschiedlich sie dann von den beiden Hauptgruppen im G-BA interpretiert und aufgenommen werden.

Josef Hecken, ein 54-jähriger Jurist und Rheinländer, der von 2004 bis 2008 saarländischer Justiz- und Gesundheitsminister, von 2009 bis 2012 Staatssekretär im BMG war, wusste sich in der anschließenden Diskussion mit rheinländischem Humor in der „Bütt“ hervorragend zu verteidigen bzw. alle Entscheidungen des Ausschusses zu begründen.

Ein unterhaltsamer Abend mit dem Liveerlebnis des derzeitigen G-BA Chefs.

Interessante Ein- und Ausblicke

Franz Knieps zu Gast bei der KZV Niedersachsen

Dr. Michael Loewener

Das Gesundheitswesen im Spannungsfeld von Solidarität und Wettbewerb – wie entwickeln sich die politischen Rahmenbedingungen?

Franz Knieps gilt nicht automatisch als Garant für gute Stimmung bei Angehörigen der Gesundheitsberufe. Zu eng ist der Name verbunden mit der restriktiven Gesundheitspolitik von Ulla Schmidt, in deren Ministerium er 2002 zum Abteilungsleiter berufen wurde.

Ganz andere und sehr interessante Erfahrungen konnten am 14. Dezember die Teilnehmer der Tagung der „Arbeitsgemeinschaft KZVen“ machen, die diesmal in Hannover bei der KZVN zu Gast waren. Die AG KZVen ist ein loser Zusammenschluss der Kassenzahnärztlichen Vereinigungen von Bayern, Hessen, Baden-Württemberg, Schleswig-Holstein und Niedersachsen. Die AG kommt an unterschiedlichen Orten zusammen, um Erfahrungen auszutauschen und gesundheitspolitische Problemfelder zu diskutieren und um auf Vorstandsebene gemeinsam nach Lösungen zu suchen.

Franz Knieps hat seine politischen Wurzeln im AOK-Bundesverband. Als ehemaliger und einflussreicher Abteilungsleiter im Bundesministerium für Gesundheit, verstand er es, den KZV-Vertretern Einblicke in die Funktionsweise der Gesundheitspolitik der vergangenen Jahrzehnte zu geben.

Franz Knieps ist noch immer „im Geschäft“, wie er sagt, und möchte in seiner neuen Position

als Partner der Unternehmensberatung „Wiese Consult“ – ohne abhängig zu werden – seine politischen Erfahrungen an deren Kunden weitergeben. Dazu gehören die Dinge, die man gegenüber der Politik tun oder auch lassen sollte, um nicht ungewollt in deren unerbittlichen Focus zu geraten.

Gesetzgebungsverfahren „auf dem Flur“

Der von KZVN-Chef Dr. Jobst-W. Carl als ausgewiesener Kenner des Systems vorgestellte Referent, begann seinen Vortrag mit einer guten und einer schlechten Nachricht. Die gute sei, so Knieps, dass die Belange der Zahnärzte derzeit nicht im Focus der Politik stehen würden. Die schlechte lautete sybillinisch: „Wer sich meldet, kommt dran“. Und wenn dann die Akteure bei ihrer Argumentation übertrieben und marktschreierisch aufträten, führe das letztlich zu einem Imageschaden; man werde nicht mehr gehört.

Der Referent gab Einblicke in die Entstehungsgeschichte von Gesundheits-Gesetzen, die nach seiner Ansicht zu einer Überregulierung, auch im zahnärztlichen Bereich, geführt hätten. Knieps plädierte für Gesetzgebungsverfahren, die nicht „auf dem Flur“ gemacht würden. Dafür, was sich so alles „auf dem Flur“ abspielt und wie politische Führungskräfte in Spitzengesprächen unter Ausschluss der hochspezialisierten Fachebene zu rein parteipolitisch begründeten Entscheidungen kommen, lieferte er beredte Beispiele.

Versorgungsmangel prognostiziert

In näherer Zukunft befürchtet Franz Knieps einen medizinischen Versorgungsmangel, der sich unter dem Stichwort „Vereinbarkeit von Beruf und Familie“ noch verstärken werde. Ganz intensiv könne man schon jetzt den Mangel im Bereich der Pflege erkennen. Für die Zahnärzte stelle sich die Aufgabe, die Versorgung von alten Menschen und Behinderten zu verstärken. Parallel dazu müsse allerdings auch adäquat honoriert werden. Inzwischen wurde diese Forderung von der Realität eingeholt. In einer gemeinsamen Pressemitteilung des GKV-Spitzenverbandes und der KZBV vom 17. Dezember bekundeten die Vertragspartner:

„Der GKV-Spitzenverband und die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung haben sich ... auf zusätzliche Leistungen zur besseren zahnmedizinischen Betreuung von Versicherten in häuslicher und stationärer Pflege geeinigt. Ab 2013 wird es im Leistungskatalog der Krankenkassen eine neue Position für die aufsuchende Betreuung von Pflegebedürftigen, Menschen mit Behinderung und eingeschränkter Alltagskompetenz geben, die nicht mehr selbst in die Zahnarztpraxen kommen können. Auch das Wegegeld, das Zahnärzte für Haus- und Heimbefuche erhalten, wird angepasst.“

Knieps beschrieb das Pflegerisiko alter Menschen mit mehreren chronischen Erkrankungen als das zentrale zukünftige gesellschaftliche Ver-



Franz Knieps

Foto: Wiese-Consult

sorgungs-Problem, auf das die Politik noch nicht vorbereitet sei. Eine zukünftige Kerndebatte sei über die Versorgung in der Fläche und über die „Landflucht“ zu führen, bei der die Einzelpraxis zukünftige Anforderungen angesichts arbeitsteiliger Regelungen nicht mehr erfüllen könne. Ganz vehement mahnte er mehr Investitionen in die Versorgung auf Seiten der Krankenkassen an, die derzeit auf „Geldsäcken“ säßen.

Das gegenwärtige Honorar-System für Ärzte ist nicht reformierbar – Gesundheitskosten werden steigen

In der derzeitigen Ausgestaltung hält Franz Knieps das gegenwärtige Honorar-System für Ärzte nicht mehr für reformierbar, weil es nicht mehr überschaubar sei. Eine weitere Detailgesetzgebung führe automatisch zu neuen Problemfeldern mit einer Komplexität, die dann nicht mehr steuerbar sein würde.

Die Begründung für weiter steigende Kosten sieht Knieps vor allem im medizinischen Fortschritt begründet – noch vor der Problematik durch die demographische Entwicklung. Gleichzeitig erkannte er in seinem Beitrag den zahnmedizinischen Fortschritt, sowie die damit verbundenen Investitionskosten in den Praxen an, die einen Anpassungsbedarf im Honorarbereich nach sich ziehen würden. Der Anteil der Gesundheitskosten am Brutto-Inlandsprodukt werde zweifelsfrei steigen, weil die Bevölkerung stets mehr Geld für das System fordern werde, ohne Leistungseinschränkungen hinnehmen zu wollen.

Und dann schimmerte der Querdenker durch, als Franz Knieps betonte, dass die begründeten Kos-

tensteigerungen im Gesundheitsbereich keinesfalls zu Lasten der Bildung stattfinden dürften.

Blick in die Glaskugel

Mit dem Haftungsrecht und deren Auswüchsen steuere man in die Katastrophe, prophezeite Knieps, und lag damit sicherlich näher bei den Ärzten als bei denjenigen, denen das Patientenrechtgesetz nicht weit genug geht. Auch mit Blick auf Selektivverträge war er nahe bei den Ärzten. Sie seien nicht als Einkaufs-, sondern als Verkaufsmodell zu verstehen, und im Übrigen sehe er (noch) keine Notwendigkeit zur Einführung von Selektivverträgen im zahnärztlichen Bereich. Allerdings fiel auch der hässliche und weit auslegbare Begriff von „Pay for Performance“. Für das Fortbestehen des dualen Gesundheitssystems, das von BZÄK und KZBV gleichermaßen immer wieder mit Vehemenz gefordert wird, sieht der Gastredner keine Zukunft. Allerdings werde es immer einen Mix aus Beiträgen, Steuerzuschüssen und Selbstbeteiligungen (auch Zusatzversicherungen) geben, fügt er hinzu.

Der gemeinsame Markt verlange nach einer einheitlichen Honorarordnung, wobei eine Debatte um das Verhältnis zwischen privater und gesetzlicher Gebührenordnung zunächst bei den Ärzten starten werde, vermutet Knieps.

Aufschlussreich waren die Vermutungen zur zukünftigen politischen Farbkonstellation in Berlin nach der Bundestagswahl. Knieps hält in seiner Prognose die Bildung einer Großen Koalition für wahrscheinlich. Und die Vermutung, dass der Bayerische Ministerpräsident seinen Gesundheitsminister Söder eines Tages nach Berlin verschicken könnte, wurde von den Zuhörern wohl als die schlechteste aller Möglichkeiten empfunden.

Fazit: Zahnärzte stehen derzeit nicht auf der Agenda der Politik. Und wenn man etwas zu sagen habe, dann solle man das ohne Übertreibungen mit belastbaren Zahlen unterfüttern. Die Zahnärzteschaft möge sich aber auf ein Konzept zur Versorgung multimorbider Menschen vorbereiten.

Es ist sicher kein Zufall, dass sich die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung (KZBV) gerade mit diesen Themenkreisen intensiv, und wie man derzeit lesen kann, auch erfolgreich, befasst.

Kurzvita Franz Knieps:

- Studium der Rechtswissenschaft, Politische Wissenschaften und Neuere deutsche Literatur in Bonn und Freiburg.
- Er ist Volljurist und nach mehrjähriger wissenschaftlicher Tätigkeit in die Rechtsabteilung des AOK - Bundesverbands eingetreten.
- In Deutschland war er an allen Reformprojekten im Bereich Gesundheit und Pflege seit 1989 beteiligt.
- Nach Abordnungen ins Bundesministerium für Arbeit und Sozialordnung, in den Deutschen Bundestag und zur DDR-Sozialversicherung hat er die Leitung des Stabsbereichs Politik im AOK-Bundesverband übernommen. 1996 wurde er dort zum Geschäftsführer Politik bestellt.
- Ende 2002 von der früheren Bundesministerin Ulla Schmidt zum Abteilungsleiter in ihrem Ministerium berufen. Neben allen Tätigkeiten war Franz Knieps für diverse Institutionen, darunter die Weltgesundheitsorganisation und die Europäische Union, als Experte für Gesundheitssystemfragen in fast allen Ländern Osteuropas, in der Türkei und Südafrika sowie in China, Japan und Südkorea vor Ort beratend im Einsatz.
- bis Dezember 2009 Leitung der Abteilung Gesundheitsversorgung, Krankenversicherung, Pflegesicherung im Bundesministerium für Gesundheit
- Derzeitige Tätigkeit als Partner bei der Unternehmensberatung Wiese Consult „an der Schnittstelle zwischen Wirtschaft und Politik, insbesondere in den Bereichen "Internationale Geschäftsbeziehungen und Investments", "Health Care" und "Public Affairs/Politikberatung".

Wir möchten uns recht herzlich beim Leiter der Redaktion des niedersächsischen Zahnärztesblattes (NZB), Herrn Dr. Riefenstahl, für die Erteilung der Nachdruckgenehmigung bedanken.

GOZ-Analyse: Kleiner Aufwand, sichere Daten

Landeszahnärztekammer ruft Thüringer Zahnärzte zur Teilnahme auf

Von Dr. Gisela Brodersen

Sicher haben Sie schon von der GOZ-Analyse der Bundeszahnärztekammer gehört. Hierbei stellen Zahnärzte ihre anonymisierten Privatrechnungen für statistische Auswertungen zur Verfügung. Die Analyse soll künftig auch die finanziellen Auswirkungen der GOZ in Thüringen regional differenziert darstellen.

Die Bundeszahnärztekammer hat daher im April erstmalig rund 500 ausgesuchte Zahnarztpraxen in Thüringen angeschrieben und um eine Teilnahme an der GOZ-Analyse gebeten. Ein gutes Drittel erklärte sich bereits zur Mitwirkung bereit. Aber es könnten noch mehr sein, denn je mehr Kolleginnen und Kollegen sich beteiligen, desto repräsentativer werden die Daten.

Verpflichtung für die Politik

Die GOZ-Analyse ist die umfassendste und derzeit einzige öffentliche Auswertung zur privatärztlichen Abrechnung. Sie wird allgemein als fundierte Statistik akzeptiert und verwendet. Bislang kann die Erhebung die Entwicklung der vergangenen 13 Jahre darstellen und damit sowohl Stabilität als auch Veränderungen der privatärztlichen Leistungserbringung dokumentieren. Durch die regelmäßige Beobachtung der gleichen Praxen lassen sich beide Aspekte über einen längeren Zeitraum nachzeichnen.



Beim Inkrafttreten der neuen GOZ haben wir Zahnärzte der Politik die Verpflichtung abgerufen, die mit der Novellierung verbundenen finanziellen Auswirkungen auf unsere Praxen zu prüfen. Wenn wir uns selbst aber nun scheuen, die dafür notwendigen Daten auch selbst zu erheben, entlassen wir die Politik aus dieser Pflicht – und schaden uns damit letztlich nur selbst.

Wenn wir Thüringer Zahnärzte zu wenig Daten aus unserem Bundesland liefern, müssen wir uns bald mit den Erkenntnissen begnügen, die die anderen (insbesondere westlichen) Bundesländer für uns bereithalten. Ich bezweifle, dass die Abrechnungsdaten z. B. aus Bayern oder Hamburg die finanzielle Situation der Thüringer Zahnärzte stimmig widerspiegeln werden.

Um die hiesigen Auswirkungen der GOZ also genau abbilden zu können, sollten möglichst viele Thüringer Zahnärzte an der GOZ-Analyse teilnehmen. Das Mitmachen ist dabei denkbar einfach:

Geringer Aufwand und anonyme Daten

Ihr Aufwand ist sehr gering! Die in Ihrer Praxissoftware ohnehin erfassten Rechnungsdaten

werden durch ein spezielles Modul für die GOZ-Analyse quartalsweise anonymisiert, verschlüsselt und für statistische Auswertungen nutzbar gemacht. In den Programmen ChreMaSoft, D1plus, Den-i-s WIN, DENTMagic, DM2000, DSWIN/Dampsoft, EVIDENT, kfowin, PRAXIDENT KFO, stomawin, Z1 und Zahnarzt-Rechner müssen Sie nichts weiter tun, als ein Mal im Quartal Ihre anonymisierten Daten bequem per E-Mail oder Datenträger zu übertragen.

Ihre Daten sind anonym und sicher verschlüsselt! Sämtliche Angaben werden durch ein renommieretes Notariat erhoben und anonymisiert. Die Übertragung der Daten an diesen Datentreuhänder außerhalb der BZÄK und KZBV garantiert die vollständige Anonymität all Ihrer Praxis- und Rechnungsdaten. Ihre Teilnahme können Sie selbstverständlich jederzeit widerrufen.

Machen Sie mit!

Ende 2012 nahmen bereits rund 1.000 Zahnärzte aus dem gesamten Bundesgebiet an der GOZ-Analyse teil. Damit liegt eine verlässliche Basis für Deutschland bereits vor.

Für uns in Thüringen sind aber auch die speziellen Ergebnisse der hiesigen Regionen, Praxisformen und Fachzahnarztgruppen sehr wichtig: Kammer und KZV können gegenüber Gesundheitsministerium und privaten Krankenkassenversicherungen nur bestmöglich für uns Thüringer Zahnärzte argumentieren, wenn wir die Fakten kennen und belegen können. Für wasserdichte Aussagen brauchen wir daher eine Repräsentativität der Daten auch auf regionaler Ebene.

Bitte machen Sie mit und fordern Sie mit untenstehendem Antwortformular die Teilnehmerunterlagen an. Ich selbst bin von Anfang bei der GOZ-Analyse dabei.

Internet: www.bzaek.de/?id=goz-analyse

Anmeldeformular

zur Teilnahme an der GOZ-Analyse

Hiermit möchte ich mich zur Teilnahme an der GOZ-Analyse anmelden.

Name, Vorname:

Straße:

PLZ, Ort:

.....
Ort, Datum

.....
Praxisstempel, Unterschrift

Bitte senden per Fax an 030 40005-119.



Dr. Gisela Brodersen ist niedergelassene Zahnärztin in Erfurt und Vordachreferentin der Landeszahnärztekammer für die GOZ und Patientenberatung.

Hochwasser schädigt 15 Zahnarztpraxen

Gemeinsamer Hilfsfond von Kammer und KZV schüttet 61.000 Euro aus



Das zahntechnische Labor der Praxis Dr. Werner Funke in Gera am 3. Juni

Foto: Funke

15 Zahnarztpraxen in den Landkreisen Greiz, Gera, Altenburger Land und Weimarer Land sind vom Hochwasser betroffen. Die Landes-zahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Vereinigung haben als erste Sofortmaßnahme ihren gemeinsamen Hilfsfond geöffnet und den früheren Hauptgeschäftsführer der KZV Thüringen, Michael Werner, als Hilfskoordinator eingesetzt.

Besonders schwer getroffen hat es das Zahnarzt-Ehepaar Birgit und Werner Tanger aus Gößnitz an der Pleiße. Nach dem Hochwasser-Alarm am Sonntag, 2. Juni, hatte Werner Tanger viele Teile seiner Praxiseinrichtung zwar noch hochstellen können, aber es reichte nicht: Bis Montagmorgen stieg das Wasser in der Praxis auf 60 Zentimeter. „Sobald ich aus den Behandlungszeilen eine neue Lade herausgezogen habe, lief mir das Wasser entgegen“, berichtet Birgit Tanger, die 1961 das letzte verheerende Hochwasser in Gößnitz erlebte.

Patientenkartei aufgeweicht und unlesbar ausgewaschen

Computer und Server, das Praxislabor, die Rezeption und die Patientenkartei versanken in den Fluten. Die Karteikarten sind aufgeweicht und für immer unlesbar ausgewaschen. Den Server jedoch konnte ein Fachmann trocknen. Er brachte die Festplatte wieder in Gang, so dass zumindest die elektronischen Daten gerettet werden konnten. „Sonst wäre auch die Arbeit des letzten Quartals umsonst gewesen“, so Werner Tanger. Den Investitionsbedarf für einen Wiederaufbau ihrer Praxis schätzen die Zahnärzte auf 300.000 Euro.

Neu eröffnen werden beide ihre Praxis jedoch nicht mehr. „Wir sind über 60 Jahre. Noch einmal neu anfangen können wir nicht“, sagt Werner Tanger. Er hofft nun, dass er für Kollegen in der Umgebung als Assistent oder Vertretung arbeiten kann.

Fast eine Woche ohne Strom

Bei Dr. Gisela Putze in Weimar stand das Wasser über mehrere Tage im Keller, wo Saugmaschine, Kompressor und Warmwasserbereiter stationiert sind. Glücklicherweise waren die Praxisräume selbst nicht betroffen.

Am Freitag, 31. Mai, drückte das Wasser der Ilm unaufhaltsam ins Haus. Erst nach Tagen konnte mit einem Notstromaggregat begonnen werden, die braune Brühe aus dem Keller zu pumpen. Am Donnerstag kam nach fast einer Woche der Strom zurück und Dr. Putze konnte ihre Praxis wieder öffnen.

Derweil baute Gunter Niedner vom Jenaer Unternehmen Niedner Dental die beschädigte Technik auseinander, säuberte und trocknete diese. Wie durch ein Wunder laufen die Geräte nun wieder. Die 60-jährige Zahnärztin hofft daher, dass sich die Kosten für ihre Praxis im überschaubaren Rahmen halten.

Erneut getroffen hat es auch Zahnärztin Heike Ortmann in Blankenhain. Der Keller ihres 1993 neu gebauten Hauses stand bereits zum fünften Mal unter Wasser. Glück im Unglück: Aus der Erfahrung der letzten Hochwasser hatte Ortmann ihre Medizintechnik und die Heizungsanlage schon zuvor auf Podesten installiert.

Soforthilfe und Spenden

In diesen und anderen Fällen leistet der gemeinsame Hilfsfond der Landes Zahnärztekammer und der Kassenzahnärztlichen Vereinigung schnelle und unbürokratische Hilfe: Insgesamt 61.000 Euro werden in diesen Tagen an die geschädigten Praxen überwiesen. Außerdem helfen Kammer und KZV bei der übergangsweisen oder dauerhaften Vermittlung von Praxisräumen, Einrichtungen und Praxispersonal.



Heike Ortmann im Keller ihres Hauses in Blankenhain

Foto: medien-partner.net

Die Bundeszahnärztekammer und die Kassenzahnärztliche Bundesvereinigung haben unterdessen beim Hilfswerk Deutscher Zahnärzte ein Spendenkonto eingerichtet, um existentiell in Not geratenen Kollegen zu helfen.

Spendenkonto:
Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte
Konto: 000 4444 000
BLZ: 300 606 01 (apoBank)
Stichwort: Flut

Aktualisierung der Strahlenschutz-Kenntnisse

Für ZFA ist die Auffrischung alle fünf Jahre verpflichtend



Foto: LZKTh

Wer muss die Kenntnisse im Strahlenschutz aktualisieren?

Zahnmedizinische Fachangestellte sind gesetzlich verpflichtet, ihre Kenntnisse im Strahlenschutz alle fünf Jahre zu aktualisieren. Die Fünfjahresfrist beginnt mit dem Tag der letzten Aktualisierung. Die erneute Aktualisierung muss innerhalb dieser Frist absolviert werden.

Erinnert die Kammer das Personal rechtzeitig?

Der Landeszahnärztekammer Thüringen sind Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die ihre Kenntnisse im Röntgen auffrischen müssen, nicht bekannt. Sie können also nicht angeschrieben werden und müssen daher selbst tätig werden! Informieren Sie bitte auch alle diejenigen, die von diesem Gesetz betroffen sind, auch wenn diejenigen derzeit eventuell nicht tätig sind (z. B. Mutterschutz, Arbeitslosigkeit).

Wie erfolgen Anmeldung und Ablauf der Aktualisierung?

Die Anmeldung erfolgt über die Homepage der Landeszahnärztekammer oder mit einer Anmeldekarte, die sich im Fortbildungsprogramm befindet. Vier Wochen vor Beginn des Kurses erhalten Sie die Einladung und Rechnung zusammen mit der Aufforderung, den Nachweis der letzten Aktualisierung bei der Kammer einzureichen.

Die Kursdauer beträgt sechs Stunden. Die Aneignung der Kursinhalte wird durch einen schriftlichen Test überprüft. Bei bestandener Prüfung erhalten Sie Ihr Zertifikat.

Darf ohne Aktualisierung weiter geröntgt werden?

Mitarbeiter ohne gültigen Röntgennachweis dürfen nicht weiter mit der technischen Durchführung von Röntgenaufnahmen betraut werden.

Wie werden die Kenntnisse im Strahlenschutz erworben?

Personen mit einer abgeschlossenen Ausbildung als ZFA erwerben die Kenntnisse im Strahlenschutz erstmalig während der Berufsausbildung. Mitarbeiterinnen mit einer sonstigen medizinischen Ausbildung (z. B. Krankenschwester), können nach der Fachkunde-Richtlinie in einem 24-Stunden-Kurs einschließlich praktischer Übungen und Prüfung die Kenntnisse im Strahlenschutz erwerben.

Kurse zum Erwerb der erforderlichen Kenntnisse im Strahlenschutz bietet die Fortbildungsakademie „Adolph Witzel“ in der Landeszahnärztekammer Thüringen an. Mitarbeiterinnen ohne medizinische Ausbildung ist es nach § 24 Abs. 4 RöV nicht mehr möglich, die Kenntnisse im Strahlenschutz zu erwerben.

LZKTh

Z-QMS: Schritt für Schritt vom Stick ins Internet

Neues Kursangebot der Fortbildungsakademie „Adolph Witzel“



Das Z-QMS im Internet

Foto: LZKTh

Aufgrund vermehrter Anfragen zur Registrierung von Zahnarztpraxen für die Internet-Version des Z-QMS sowie zur Übernahme der Daten vom bisherigen USB-Stick in die Online-Version und zur Weiterbearbeitung der Dokumente bietet die Fortbildungsakademie die Möglichkeit, in einem Kurs den Schritt in die Online-Version des Z-QMS zu gehen. Unter Anleitung werden die bearbeiteten Daten vom mitgebrachten Stick in die Online-Version übertragen.

Referentin: Antje Oeftger, Erfurt

Gebühr: 60 Euro

Kurstermine:

9. Oktober 2013, 15.00 – 17.00 Uhr,
Kurs-Nr: 130091

20. November 2013, 15.00 – 17.00 Uhr,
Kurs-Nr: 130092

Bei Interesse bittet die Fortbildungsakademie um eine kurze schriftliche Anmeldung unter Angabe der jeweiligen Kursnummer und des Fortbildungsteilnehmers per E-Mail an fb@lzkth.de.

LZKTh

Rückzug von Dr. Wolf aus Kammerversammlung

Der stellvertretende Vorsitzende der Kammerversammlung, Dr. Gottfried Wolf aus Suhl, ist am 31. Mai zurückgetreten. Er hatte das Amt seit 2011 inne. Zugleich gab Dr. Wolf auch sein Mandat als Mitglied der Kammerversammlung zurück.

Als Ersatz rückt nun automatisch Dr. Klaus-Dieter Panzner aus Weimar in die Kammerversammlung nach, deren Mitglied er bereits zwischen 2003 und 2011 war. Ein neuer stellvertretender KV-Vorsitzender wird in der Tagung am 26. Juni gewählt. *LZKTh*

Christian Tschammer im Patienten-/GOZ-Ausschuss

Christian Tschammer wurde vom Vorstand der Landes Zahnärztekammer am 15. Mai 2013 in den GOZ- und Patientenberatungsausschuss nachberufen. Der 35-jährige niedergelassene Zahnarzt aus Erfurt erweitert damit das Gremium der bisher acht Mitglieder. *LZKTh*

Henning Neukötter neu in Ausschüssen der BZÄK

Henning Neukötter, Geschäftsführer der Landes Zahnärztekammer, wurde von der Bundes Zahnärztekammer in die Ausschüsse für Prävention, Alters Zahnmedizin sowie für Menschen mit Behinderungen berufen. Der Jurist ergänzt damit den Zahnmedizinischen Sachverstand in den drei Gremien und sorgt für eine engere Anbindung der Verwaltungen der Landes Zahnärztekammern an die Arbeit der Bundesebene. *LZKTh*

Dr. Wagner im Kuratorium der Weißen Liste

Der Präsident der Landes Zahnärztekammer Thüringen, Dr. Andreas Wagner, wurde in das neu geschaffene Kuratorium der Arzt-, Krankenhaus- und Pflegeheim-Suche „Weiße Liste“ berufen. Das 15-köpfige Kuratorium aus Vertretern der Ärzteschaft, Krankenkassen, Zivilgesellschaft und Wissenschaft soll das Internet-Suchportal künftig bei der weiteren strategischen und inhaltlichen Entwicklung beraten. Dr. Wagner hatte das gemeinnützige und werbefreie Projekt von Bertelsmann Stiftung und Dachverbänden großer Patienten- und Verbraucherorganisationen bereits zuvor in einem Fachbeirat begleitet. *LZKTh*

Internet: www.weisse-liste.de

100 Euro für die Klassenkasse

Gewinner des 6-Sterne-Frühstückscup für gesunde Ernährung belohnt

Fünf dritte Schulklassen aus Anrode, Erfurt, Frankenheim, Münchenbernsdorf und Waltersleben waren die diesjährigen Gewinner des 6-Sterne-Frühstückscup der Landes Zahnärztekammer Thüringen. Dr. Christian Junge, Vorstandsreferent der Kammer für die Kreisstellen- und Öffentlichkeitsarbeit, überreichte in den Schulen nun je 100 Euro für die Klassenkasse.

„Eine abwechslungsreiche und ausgewogene Ernährung verbessert nicht nur die Allgemeingesundheit, sondern spielt für die Zähne eine ebenso

wichtige Rolle. Deshalb geben wir Zahnärzte auch Tipps zur gesunden Ernährung“, so Dr. Junge.

Die Kinder hatten über eine Woche ihr von zuhause mitgebrachtes Frühstück nach den Bestandteilen Getreide, Obst und Gemüse, Getränke und Verpackung bewertet. Für gesunde Kost durfte jedes Kind bis zu sechs Sterne pro Tag auf ein Aktionsposter eintragen. Insgesamt 81 Klassen nahmen am Wettbewerb teil. Die Poster werden nun von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung e. V. wissenschaftlich ausgewertet. *LZKTh*



Dr. Christian Junge (Mitte) freut sich mit der Klasse 3a aus Anrode.

Foto: LZKTh

Nachberufungen im Gleichwertigkeitsausschuss

Professor Stefan Schultze-Mosgau und Dr. Matthias Seyffarth wurden auf Vorschlag des Kammervorstandes vom Thüringer Landesverwaltungsamt in die Gleichwertigkeitskommission berufen. Das Gremium mit Sitz bei der Kammer wird im Auftrag des Amtes tätig, wenn während der Erteilung einer deutschen Approbation an Nicht-EU-Bürger wesentliche Unterschiede im Ausbildungsstand des Bewerbers festgestellt werden. Der Bewerber muss dann durch eine Prüfung nachweisen, dass er über Kenntnisse auf dem Niveau der deutschen staatlichen Abschlussprüfung im Fachbereich Zahnmedizin sowie Deutschkenntnisse verfügt. *LZKTh*

Ausweis ungültig

Folgender Zahnarzt ausweis ist gestohlen worden und wird daher für ungültig erklärt:
Dr. med. dent./med. univ. budapest
Tanja Steuer (Gotha) – Ausweis-Nr. 2580

Kammer geschlossen

Aus organisatorischen Gründen bleibt die Verwaltung der Landes Zahnärztekammer Thüringen am Montag, 15. Juli 2013, geschlossen.



Foto: Röhlig

Zahnbehandlung ohne Strom

Dr. Röhlig arbeitet notfalls mit historischem Bohrer

Auch die Praxis von Dr. Falk Röhlig aus Gera wurde ein Opfer des Hochwassers der Weißen Elster. „Der Schaden konnte erst nach einer Woche begutachtet werden, nachdem das Wasser endlich vollständig abgepumpt war“, sagte der 52-jährige Zahnarzt.

Danach begann mit dem Austausch und der Sanierung der vollgelaufenen Leitungen und Installation der neuen Aggregate erst die eigentliche Arbeit. „Neben dem materiellen Schaden bedeutete dies sieben Tage Praxisausfall für mich. Aber ich weiß, dass es andere Kollegen noch wesentlich härter getroffen hat.“

Das nebenstehende Foto entstand mitten in den Aufräumarbeiten. „Einem Freund war eine Füllung ausgebrochen. Aus Mangel an Strom habe ich diese mit meinem historischen Bohrer von 1894 und Muskelkraft geglättet. Wenn mir die Veröffentlichung des Bildes bewusst gewesen wäre, hätte ich mich natürlich um eine bessere

Arbeitshaltung bemüht und auch Arbeitskleidung getragen“, so Dr. Röhlig mit einem Augenzwinkern. LZKTh

Spendenkonto:

Stiftung Hilfswerk Deutscher Zahnärzte

Konto: 000 4444 000

BLZ: 300 606 01 (apoBank)

Stichwort: Flut

Bei genauer Adressenangabe erstellt das HDZ eine Spendenbescheinigung. Für Spenden unter 200 Euro genügt der Kontoauszug als vereinfachter Zuwendungsnachweis.

DKB Talk Thüringen zur Praxisübergabe

Landeszahnärztekammer unterstützt bei der Nachfolgeplanung

„Zusammenkommen ist ein Anfang, Zusammenbleiben Fortschritt, Zusammenarbeiten der Erfolg.“ Unter diesem Motto fand am 24. Mai 2013 in Erfurt mit tatkräftiger Unterstützung der Landeszahnärztekammer Thüringen und des Steuerberaterverbandes Thüringen e. V. der DKB Talk Thüringen zum Thema „Praxis- und Kanzleinachfolge“ statt.

Vor über 100 geladenen Zahnärzten, Ärzten, Steuerberatern und Rechtsanwälten wies der Präsident der Landeszahnärztekammer, Dr. Andreas Wagner, nicht nur in seinem Grußwort auf die zunehmende Bedeutung einer gut strukturierten und langfristig angelegten Nachfolgeplanung hin. Er hinterlegte dies als Teilnehmer der anschließenden Talkrunde auch mit ganz

praktischen Beispielen: „Unsere Kammer leistet individuelle Beratung in allen rechtlichen Fragen, die mit dem Ausscheiden oder Einsteigen in eine zahnärztliche Tätigkeit zusammenhängen. Dies tun wir auch vor Ort in den Praxen. Wir übernehmen Praxisbewertungen, helfen bei der Stellenvermittlung und halten Checklisten und Musterverträge bereit. Wir wollen uns als Selbstverwaltung auch zu einem Dienstleister für unsere Mitglieder entwickeln.“ Die Unterstützung durch die Landeszahnärztekammer und die DKB im Prozess einer Praxisübernahme konnte der zweite zahnmedizinische Vertreter in der Runde, Dr. Thomas Krause aus Mühlhausen, bestätigen.

Ergänzend zu den fachlichen Informationen brachte Franka Dietzsch, mehrmalige Welt- und Europameisterin im Diskuswerfen, den Teilnehmern die emotionale Seite des Loslassens von Spitzenleistungen nahe. Bei weiterhin anregenden Diskussionen und einem exzellentem Catering fand ein spannender DKB Talk Thüringen später seinen Ausklang.



Kammerpräsident Dr. Andreas Wagner (l.) im Gespräch mit Maik Scholkowsky

Foto: DKB

Kammer unterstützt Umfrage unter Zahnärzten

Dissertation zu moralischen Positionen der Zahnärzte in Mitteldeutschland



Fragebogen

Quelle: LZKTh

In diesen Tagen erhalten 200 zufällig ausgewählte Zahnärzte in Thüringen 7-seitige Fragebögen in ihre Postkästen. Die Landes-zahnärztekammer unterstützt damit eine Dissertation am Institut für Geschichte und Ethik der Medizin der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg zu „Zahnmedizinischen Kenntnissen und moralischen Positionen von Zahnärzten und Zahnärztinnen in Mitteldeutschland“.

Der 26-jährige Zahnmedizin-Student Alexander Christel erforscht die moralischen Positionen zum Umgang mit HIV-positiven Patienten, zur Schweigepflicht, Patientenautonomie, wunscherfüllenden Zahnmedizin, zum Verhalten bei Behandlungsfehlern des Vorbehandlers, zur Werbung in

der Zahnmedizin und zu finanziellen Einflüssen auf die ärztliche Tätigkeit. Gemeinsam mit seinem Betreuer Professor Florian Steger hatte er die Landes Zahnärztekammer um Mithilfe gebeten, um seine Umfrage auch in Thüringen durchführen zu können. Da die Studie ausschließlich wissenschaftlichen Zwecken dient, hat sich die Kammer entschlossen, unter Wahrung der datenschutzrechtlichen Pflichten behilflich zu sein.

Die Teilnahme der Thüringer Zahnärzte ist natürlich absolut freiwillig. Die gesammelten Daten werden ausschließlich im Rahmen der wissenschaftlichen Arbeit anonym ausgewertet, die Vertraulichkeit ist somit gewahrt. Der Zeitaufwand zum Ausfüllen der Fragen beträgt etwa 20 Minuten. LZKTh

Oberhof erwartet biathlonbegeisterte Zahnärzte

4. DKB-Meisterschaft im Biathlon für Ärzte, Zahnärzte und Apotheker in Thüringen

Von Dr. Andreas Jacob

Zum vierten Mal finden in diesem Jahr am 17. November die DKB-Meisterschaften im Biathlon für Zahnärztinnen und Zahnärzte in der DKB-Skisport-HALLE in Oberhof statt.

Als bisheriger biathlonbegeisterter Zuschauer am TV-Gerät und Freizeitleitläufer auf dem schönen, verschneiten und sonnigen Rennsteig, habe ich voriges Jahr das erste Mal bei dieser Sportveranstaltung teilgenommen. Ich war begeistert!

Vorgenommen hatte ich es mir schon 2011. Aber erst durch meinen Berg- und Radfreund Heiko Hildebrandt aus Struth-Helmersdorf, der bei einer Bergtour vehement drängelte und die Anmeldung für die Staffel- und Einzelrennen übernahm, war es dann soweit.

„Wir-Gefühl“ unter Zahnärzten und Ärzten

Super Organisation durch die DKB-Bank, prominente ehemalige Biathlonweltmeister wie Sven Fischer als Moderatoren, die Einzelrennen bis zur Leistungsgrenze, das Staffelfrennen, das uns Zahnärzten und Ärzten eine besondere Gaudi bereitete und ein „Wir-Gefühl“ unter uns weckte,

sowie am Ende des Tages Kulinarisches auf dem Tisch... – was will man mehr, um zufrieden zu sein?

Für mich sind das alles Gründe genug, mir den 17. November 2013 auf alle Fälle frei zu halten, meinen Körper in Form zu bringen und das von der DKB angebotene Vorabtraining in der Skihalle zu nutzen. Ansonsten freue ich mich darauf, bei wahrscheinlich regnerischem Novemberwetter in der überdachten Skihalle Oberhof dieser schönen Sportart nachgehen zu dürfen.

Also, liebe biathlonbegeisterte Kolleginnen und Kollegen, gebt Euch einen Ruck! Raus aus der Sofa-Falle, ein bisschen Training, dann rechtzeitig anmelden – und den Tag im November gemeinsam genießen!

Die DKB nimmt unter E-Mail erfurt.GP@dkb.de oder unter Telefon 0361 5422-150 bereits Reservierungen für die begehrten Startplätze entgegen.



Dr. Andreas Jacob ist niedergelassener Zahnarzt in Weimar.



Der Gothaer Zahnarzt Bernhard Burkhardt (l.) mit dem mehrfachen Olympiasieger Sven Fischer

Foto: DKB

Beruflicher Stress bei 86 Prozent der Zahnärzte

Berufsbedingte Belastungen beim zahnmedizinischen Personal in Jena und Umgebung

Von Dr. Christoph-Ludwig Hennig und Prof. Dr. Rainer Schiele

Zahnärzte, Zahntechniker und Zahnmedizinische Fachangestellte sind bei ihrer Berufsausübung biologischen, chemischen, physikalischen und psychischen Belastungen ausgesetzt (Hofmann, Walker 1999). Aus diesen berufsbedingten Belastungen können gesundheitliche Beschwerden und Krankheiten entstehen. Um hierzu eine Studie im Raum Jena und Umgebung durchführen zu können, wurde ein Fragebogen mit 39 Fragen entwickelt.

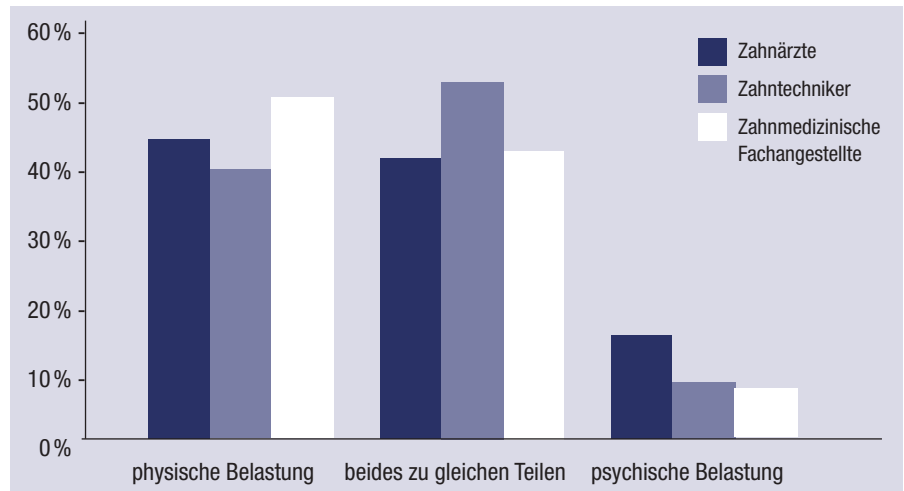
Im Einzelnen waren dies Fragen mit mehrheitlich vorgegebenen Antwortmöglichkeiten zum Ankreuzen oder Ausfüllen. Neben Identifikationskriterien zu beruflicher Position, Alter und Geschlecht wurden hauptsächlich Fragen zu beruflichen Belastungen und Beschwerden sowie zur Tätigkeit, den Arbeitsbedingungen und zum Umgang damit gestellt. Um Vergleiche zu ermöglichen, orientierte sich ein Teil der Fragen an der bereits 1996 durchgeführten Studie „Stress bei Zahnärzten“ des Instituts der Deutschen Zahnärzte (von Quast 1996). Der Fragebogen wurde an Zahnarztpraxen und Dentallabore in Jena, Saalfeld, Gera, Weimar und Rudolstadt verteilt.

72 Prozent leiden unter beruflichen Beschwerden

Insgesamt nahmen 534 Personen an der Studie teil: 118 Zahnärzte (60 weiblich, 58 männlich), 116 Zahntechniker (90 w, 26 m) sowie 300 Zahnmedizinische Fachangestellte (300 w). Die Rücklaufquote der Fragebögen betrug 91,3 Prozent und unterstreicht damit den Zuspruch und die Aktualität einer solchen Untersuchung.

Die Studienteilnehmer waren zwischen 17 und 75 Jahren alt und gingen im Durchschnitt 40 Stunden pro Woche ihrer beruflichen Tätigkeit nach.

Die Mehrzahl der befragten Personen (337) gab an, unter berufsbedingten Belastungen und Beschwerden zu leiden. Am stärksten davon betroffen waren die Zahntechniker (76 Prozent), gefolgt von den Zahnärzten (72 Prozent) und Zahnmedizinischen Fachangestellten (66 Prozent). Fast in gleichem Maße wurde über rein physische Belastungen (46 Prozent) sowie über



Art der berufsbedingten Belastung

sowohl physische als auch psychische (44 Prozent) Belastungen berichtet. Zu einem geringeren Teil wurden rein psychische berufsbedingte Belastungen (10 Prozent) angegeben.

Diese Verteilung entspricht annähernd der Einzelbetrachtung der zahnmedizinischen Berufsgruppen. Am häufigsten wurden schlechte Arbeitsergonomie, Aerosole, Feinstaub toxischer Arbeitsmaterialien und Lärmbelastigung durch Arbeitsinstrumente und Maschinen als körperlich belastend genannt. Als körperliche Beschwerden resultierten daraus Rückenschmerzen und Haltungprobleme, Hautirritationen, Hörstörungen sowie häufige virale Infekte.

Schlechte Körperhaltung der Zahnärzte und ZFAs

65 Prozent der befragten Personen gaben an, dass sich bestimmte Arbeiten der beruflichen Tätigkeit negativ auf ihre Gesundheit auswirken. Bei Zahnärzten wurde mehrheitlich die schlechte Körperhaltung genannt, bei Zahntechnikern die Staubentstehung durch das Schleifen und bei Zahnmedizinischen Fachangestellten ebenfalls die schlechte Körperhaltung.

Eine psychische Belastung kommt meistens durch berufsbedingten Stress zustande. Wie bereits die o. g. Studie „Stress bei Zahnärzten“ zeigte, leiden Zahnärzte im damaligen Vergleich zu anderen nicht-zahnmedizinischen Berufsgruppen häufig an berufsbedingtem Stress.

11 Prozent der Zahnärzte finden Beruf immer stressig

Stress als belastender Faktor in den zahnmedizinischen Berufen wurde durch die vorliegende Untersuchung ebenfalls bestätigt. Hier wurde herausgefunden, dass 95 Prozent der Zahntechniker von berufsbedingtem Stress betroffen sind, mehr als Zahnärzte (86 Prozent) und zahnmedizinische Fachangestellte (82 Prozent). Hingegen finden mehr Zahnärzte (11 Prozent) ihren Beruf als immer stressig, Zahntechniker (7 Prozent) hingegen weniger.

Berufsbedingter Stressor ist vorwiegend Arbeitsüberlastung, wie 202 Personen angaben. Muskelverspannungen (55 Prozent), Nachlassen der Leistungsfähigkeit (34 Prozent) sowie „Nicht-mehr-abschalten-können“ (29 Prozent) sind einige der vielen Reaktionen auf den ar-

| Berufsgruppe | Stress | | |
|----------------------------------|-----------|------------------|-----------|
| | ja, immer | ja, gelegentlich | nein |
| Zahnärzte | 13 (11 %) | 89 (75 %) | 16 (14 %) |
| Zahntechniker | 8 (7 %) | 102 (88 %) | 6 (5 %) |
| Zahnmedizinische Fachangestellte | 10 (4 %) | 217 (78 %) | 50 (18 %) |

Berufsbedingter Stress der Berufsgruppen

beitsbedingten Stress. Als psychisch belastend wird unter anderem Versagensangst, Angst vor Ansteckung und vor allem von Zahnärzten eine immer stärkere Zunahme des Bürokratieaufwandes empfunden.

Stärke der Beschwerden nimmt mit Arbeitszeit zu

Durch die Untersuchung ebenfalls deutlich wurde, dass die Intensität der Beschwerden mit den Berufsjahren und der Arbeitszeit zunimmt oder neue Beschwerden hinzukommen. Auf die Frage „Wie krank macht Sie Ihre Arbeit? (1 = völlig gesund, 6 = sehr schwer krank) wurde vorwiegend die 2 gewählt. Über 25 Prozent des zahnmedizinischen Personals ist aufgrund der berufsbedingten gesundheitlichen Beschwerden in medizinischer Therapie.

38 Prozent aller Befragten sind der Meinung, dass die körperlichen Beschwerden durch Schutzmaßnahmen und korrekten Arbeitsumgang vermeidbar gewesen wären. Die berufliche Leistungsfähigkeit wird durch die Belastungen und Beschwerden nicht beeinträchtigt: Nur 14 Prozent gaben an, dass sich ihre berufliche Leistungsfähigkeit verschlechtert hat.

Generell arbeitet das zahnmedizinische Personal aber gerne in dem ausgeübten Beruf (94 Prozent). 69 Prozent würden diesen trotz ihrer Beschwerden nochmals wählen.

Schlussfolgerungen

- Am häufigsten berichten Zahntechniker über berufsbedingte Belastungen und Beschwerden. Darauf folgen Zahnärzte und Zahnmedizinische Fachangestellte.
- Physische Belastungen überwiegen.

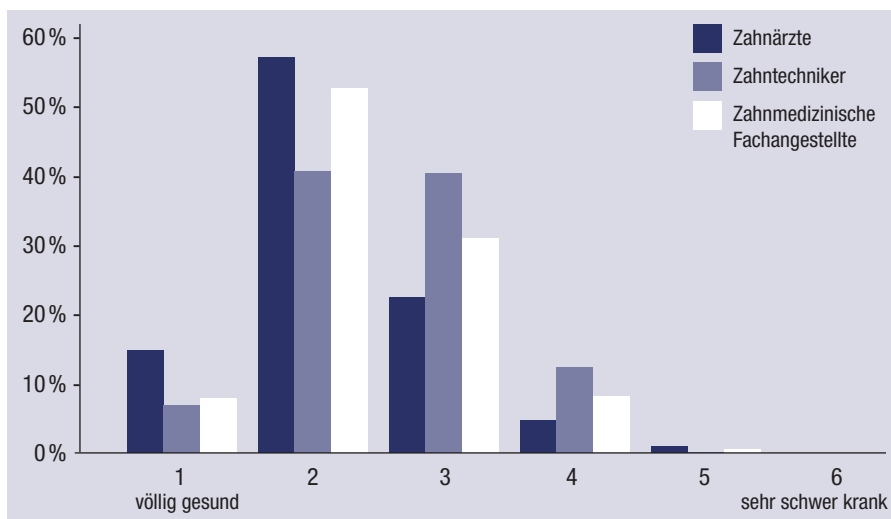


Foto: MEV-Verlag

- Bei allen drei zahnmedizinischen Berufsgruppen bestehen ähnliche gesundheitliche Beschwerden.
- Anzahl und Intensität der berufsbedingten Beschwerden stehen in Zusammenhang mit den Berufsjahren.
- Die berufliche Leistungsfähigkeit verändert sich durch die Belastungen und Beschwerden nicht offensichtlich.
- Die Mehrzahl der Befragten kennt die Belastungen und Beschwerden des ausgeübten zahnmedizinischen Berufes und geht dagegen vor.
- Trotz der beruflichen Belastungen und Beschwerden arbeitet der Großteil des zahnmedizinischen Personals gern in seinem Beruf und würde diesen nochmals wählen.

Insgesamt sind alle zahnmedizinischen Berufsgruppen von berufsbedingten Belastungen und Beschwerden betroffen. Viele bemängeln gleiche negative Arbeiten ihres Berufes und haben somit ähnliche gesundheitliche physische und psychische Beschwerden.

Positiv ist, dass sich die berufliche Leistungsfähigkeit nur bei wenigen verschlechtert, und die Mehrheit mit ihrem ausgeübten zahnmedizinischen Beruf dennoch zufrieden ist. Durch präventive Maßnahmen, Verbesserung von Arbeitsmaterialien sowie kleinere Veränderungen im Arbeitsalltag und am Arbeitsplatz könnten einige belastende Faktoren der drei zahnmedizinischen Berufe, Zahnarzt, Zahntechniker und Zahnmedizinische Fachangestellte verringert werden, wodurch es weniger zu gesundheitlichen Beschwerden kommen wird.



Intensität des Krankheitsgefühls

Grafiken: Henning



Dr. med. dent. Christoph-Ludwig Hennig ist Weiterbildungsassistent in einer kieferorthopädischen Praxis in Neuss.



Prof. Dr. med. Rainer Schiele ist Direktor des Institut für Arbeits-, Sozial-, Umweltmedizin und -hygiene am Universitätsklinikum Jena. www.iam.uniklinikum-jena.de

Parodontale Therapie am älteren Patienten

DGParo-Jahrestagung vom 19. bis 21. September 2013 in Erfurt

Von Prof. Dr. Thomas Kocher

Aufgrund der stetig wachsenden Zahl älterer Menschen nehmen deren Probleme ein größeres Feld in der zahnärztlichen Tätigkeit in Anspruch. Wir Zahnärzte müssen uns häufig die Frage stellen, welche Therapie noch adäquat ist, was gemacht werden muss und welche Therapie außer Acht gelassen werden kann. Häufig sind diese älteren Patienten multimorbid, nehmen verschiedene Medikamente ein und werden im Laufe des Lebens immer gebrechlicher und in ihren Bewegungen eingeschränkt. Diese Gegebenheiten können unsere Behandlungsmöglichkeiten beeinflussen (Böhm et al: Gesundheit und Krankheit im Alter, RKI, 2009).



Vorstellung des 70-jährigen Patienten 1990



OPG Erstaufnahme 1990

Anhand der Behandlungsabfolge von Herrn C. D. möchte ich einige dieser Probleme schildern: Als dieser Patient mit 70 Jahren das erste Mal zu uns kam, gab er in der Anamnese an, dass er gerne alle Zähne behalten würde und dass er mit seiner Prothese zurechtkäme. Er war seit fünf Jahren in Rente und war früher in einer Autowerkstatt tätig.

Herr C. D. machte einen sehr rüstigen Eindruck und war gut orientiert. Bei ihm wurde bisher keine Parodontalbehandlung durchgeführt und er verwendete keine interdentalen Hilfsmittel. Er hatte bis vor zehn Jahren geraucht, war übergewichtig, hatte einen BMI von 32 (Körperlänge 173 cm, Körpergewicht 95 kg) und einen Diabetes mellitus Typ II, der schlecht eingestellt war (HbA1c 8,1 %, Behandlung mit Metformin). Sein hoher Cholesterinspiegel wurde mit Statinen und der hohe Blutdruck mit Amlodipin behandelt. Seine Rente war knapp bemessen, er wünschte sich einen günstigen Zahnersatz.

Von klinischer Seite her bestanden keine großen Auffälligkeiten. Herr C. D. hatte im Durchschnitt 5 bis 6 mm tiefe Sondierungstiefe, außer an Zahn 14, der auch stark gelockert war. Der Zahn 14 konnte nicht erhalten werden. Der Patient wurde in Mundhygiene unterwiesen, ein Deep Scaling wurde durchgeführt und eine neue Einstückgussprothese angefertigt. Trotz schlechter Blutzuckereinstellung war das parodontale Behandlungsergebnis günstig (Demmer RT et al: The influence of type 1 and type 2 diabetes on periodontal disease progression: prospective results from the Study of Health in Pomerania (SHIP), Diabetes Care, 2012), die Sondierungstiefen wurden auf durchschnittlich auf 3 bis 4 mm reduziert.

Zahnärzte und der neue Gerinnungshemmer Xarelto

Die weitere Behandlungsabfolge war unauffällig, der Patient kam zwei bis drei Mal im Jahr zur

Erhaltungstherapie. Ein Mal im Jahr wurde die Anamnese erneuert und dabei zeigte sich, dass der Patient jetzt mit Rivaroxaban (Xarelto) wegen Vorhofflimmerns antikoaguliert wurde. Wie gehen wir Zahnärzte mit diesem neuen Gerinnungshemmer um, was müssen wir darüber wissen (Bayer Vital: Information zu Xarelto für Zahnärzte, Postsendung Zahnärzte, April 2013)?

Mit 78 bekam unser Patient ein Prostatakarzinom, das operativ entfernt wurde. Drei Jahre später wurden ihm wegen Metastasen Bisphosphonate verordnet. Durch Zufall bekamen wir dies mit, denn Herr C. D. sprach darüber mit einer unserer Prophylaxehefnerin. Wie müssen wir Zahnärzte auf diese Information reagieren? Macht es einen Unterschied, ob wir parodontal erkrankte oder parodontal behandelte Patienten vor uns haben, die wegen eines metastasierenden Tumors Bisphosphonate bekommen oder bekommen sollen (Grötz KA et al: Bisphosphonat-assoziierte Kiefernekrose (BP-ONJ) und andere medikamenten-assoziierte Kiefernekrosen, S3-Registernummer 007 – 091, Leitlinie AWMF, www.awmf.org)?

Umgang mit Schwerhörigkeit, Langsamkeit, Vergesslichkeit

Bis zu seinem 85. Lebensjahr kam es bei Herrn C. D. durch seine gute Mitarbeit zu keinem weiteren Verlust am Zahnhalteapparat und der Patient verlor keine weiteren Zähne. Seine Mundhygiene wurde jedoch schlechter. Dem Patienten fiel es zunehmend schwerer, Interdentalbürsten zu gebrauchen und auch auf den Glattflächen fanden sich häufig Beläge. Welche Maßnahmen müssen unsere Helferinnen in den Erhaltungssitzungen bei diesen Patienten durchführen? Ist es noch angebracht, hochbetagte Patienten auf Mundhygiene-Defizite hinzuweisen oder entfernen wir die Beläge, ohne dies weiter zu kommunizieren? Wie gehen wir und das Praxispersonal damit um,

Ermäßigter Eintritt für Thüringer Zahnärzte

Die Landeszahnärztekammer hat mit der DGParo ermäßigte Tagungsgebühren für Thüringer Zahnärzte und das Thüringer Praxispersonal vereinbart:

bis 30. Juni 2013:

190 Euro (ZÄ), 90 Euro (ZFA)

ab 1. Juli 2013:

240 Euro (ZÄ), 130 Euro (ZFA)

Internet: www.dgparo-jahrestagung.de



dass unsere betagten Patienten schwerhöriger, langsamer und auch vergesslicher werden? Wie sollen diese Patienten von unserem Praxispersonal angesprochen werden?

Nach seinem 85. Lebensjahr kam der Patient nicht mehr zu uns in die Praxis. Seine Tochter rief an und sagte, dass Herr C. D. inzwischen stark gehbehindert sei und aus diesem Grund die Praxis nicht mehr aufsuchen könne. Sie berichtete, dass ihr Vater über lockere Zähne in der Unterkieferfront klage und sie fragte, ob wir die Behandlung nicht bei ihm zu Hause vornehmen könnten. Was kann bei der aufsuchenden Behandlung gemacht werden, welche Organisationsmöglichkeiten gibt es dabei?

Die Tochter von Herrn C. D. fragt, ob sie weiterhin die Zähne ihres Vaters putzen und ob sie die Prothesen reinigen soll. Sind diese Maßnahmen reine Kosmetik oder haben sie auch auf die allgemeine Gesundheit eine Auswirkung? Japanische Kollegen konnten zeigen, dass auch Patienten in Pflegeheimen von einer regelmäßigen Zahnreinigung und Mundhygienemaßnahmen profitieren. Die behandelten Patienten bekamen im Vergleich zur Kontrollgruppen seltener eine Pneumonie und

die Mortalitätsrate war während der 2-jährigen Beobachtungsrate reduziert.

Vergünstigter Eintritt für Thüringer Zahnärzte

Viele dieser Fragen, die ich angerissen habe, werden auf der Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie, die vom 19. bis 21. September 2013 in Erfurt stattfindet, behandelt werden. Wir bieten den Thüringer Zahnärzten und ihren Mitarbeiterinnen dieselben ermäßigten Eintrittskonditionen wie unseren Mitgliedern der DGParo.

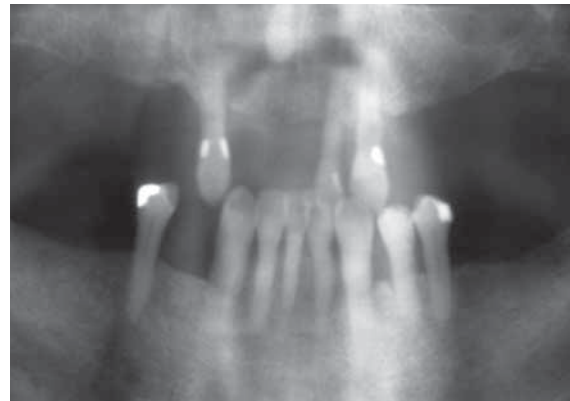
Internet: www.dgparo-jahrestagung.de



Prof. Dr. Thomas Kocher ist Leiter der Abteilung Parodontologie in der Poliklinik für Zahnerhaltung, Parodontologie und Kinderzahnheilkunde der Universitätsmedizin Greifswald sowie Tagungspräsident der diesjährigen Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Parodontologie e. V.



85-jähriger Patient 2005



85-jähriger Patient 2005

Fotos: Rühling

Jahrestagung der MGZMK am 13./14. September

Nach Friedrichroda lädt der Vorstand der Mitteldeutschen Gesellschaft für Zahn-, Mund- und Kieferheilkunde e. V. am 13. und 14. September 2013 zur 22. Jahrestagung ein. Unter dem Thema „Aktuelle Aspekte der zahnmedizinischen Praxis: Von (A) Alterszahnmedizin bis (Z) Zirkonium“ konnten wieder namhafte Referenten aus Deutschland, Österreich und Italien gewonnen werden.

Vorträge aus der Implantologie, Implantatprothetik, Alterszahnmedizin und CMD werden vorbereitet. Neben den Hauptreferaten wird am Freitagnachmittag auch ein Programm für das Praxispersonal zur Abrechnung zahnärztlicher Leistungen mit Irmgard Marischler angeboten.

Nach einem besonderen Vortrag „Vom Barbier zum zahnärztlichen akademischen Beruf“ von Professor Walter Künzel aus Erfurt lädt die MGZMK am Freitag zum geselligen Abend mit der Live-Band „Drum 'n' Guitar“ aus Gotha ein. Das aktuelle Programm wird die MGZMK im Juli an ihre Mitglieder versenden und allen Thüringer Kollegen auch in der Ausgabe Juli/August des Thüringer Zahnärzteblatts überreichen. **MGZMK**

Internet: www.mgzmk.de

Thüringen kompakt

Krankschreibungen durch seelische Leiden sind auch in Thüringen auf dem Vormarsch: In den letzten zwölf Jahren stiegen die Arbeitsunfähigkeitstage durch psychische Erkrankungen um 131 Prozent. Sie liegen damit deutlich über dem Anstieg im Bundesdurchschnitt von 85 Prozent. In 2012 blieben 100 Arbeitnehmer im Schnitt an knapp 193 Tagen wegen einer psychischen Erkrankung dem Job fern. Hochgerechnet bedeutet das für alle Erwerbstätigen in Thüringen rund zwei Millionen Fehltag.

Ärztliche Teilzulassungen werden in Thüringen immer häufiger nachgefragt. Nach Angaben der Kassenärztlichen Vereinigung waren Ende 2012 insgesamt 71 teilweise Sitze an Haus- und Fachärzten vergeben. Grund für den Trend sind unter anderem vermehrt halbe Zulassungen in Medizinischen Versorgungszentren.

Thüringer Schulanfänger sind im Vergleich mit Gleichaltrigen im übrigen Bundesgebiet überdurchschnittlich gegen die klassischen Kinderkrankheiten geimpft. Nach Daten des RKI liegt Thüringen beim Impfschutz gegen Masern, Mumps und Röteln mit 95 Prozent nach Mecklenburg-Vorpommern auf Rang zwei. Bei Tetanus, Diphtherie und Polio reicht es mit 96 bis 97 Prozent noch für die Plätze fünf und sechs. Bei den erst seit einigen Jahren empfohlenen Impfungen gegen Windpocken weist Thüringen jedoch unterdurchschnittliche Impfquoten auf: 47,3 Prozent der Schulanfänger besitzen einen vollständigen Impfschutz gegen Varizellen.

Die Landesregierung plant im neuen Krankenhausgesetz die Einführung von Baupauschalen. Eine pauschalisierte Investitionsförderung statt der bisherigen Einzelförderung soll das Förderverfahren sowie Zuordnungs- und Abgrenzungsfragen vereinfachen. Das neue Krankenhausgesetz sollte ursprünglich schon vor einem Jahr verabschiedet werden. Vor allem kleinere Krankenhäuser hatten damals aber kritisiert, die Qualitätsanforderungen würden zu ihren Lasten gehen.



„SEPA-Umstellung nicht unterschätzen“

Auch Thüringer Zahnärzte sollten sich auf den Euro-Zahlungsraum vorbereiten

Am 1. Februar 2014 löst das Zahlungsverkehrssystem SEPA (kurz für „Single Euro Payments Area“, zu deutsch „Einheitlicher Euro-Zahlungsverkehrsraum“) die heutigen Inlandszahlungen ab. Auch Zahnärzte sollten die Umstellung gut vorbereiten. Dr. Karsten Döring, niedergelassener Zahnarzt in Erfurt, sprach hierzu mit Johannes-Robert Thanscheidt, Berater für Heilberufe bei der Deutschen Bank in Thüringen, und Armin Düchs, SEPA-Experte der Deutschen Bank.

Was ändert sich am 1. Februar 2014?

In Deutschland und anderen Ländern gibt es derzeit zwei parallele Zahlungsverkehr-Systeme: Das jeweilige nationale System und SEPA. Mit der Umstellung am 1. Februar 2014 gibt es nur noch den SEPA-Zahlungsverkehr. Zahlungen innerhalb der 27 EU-Staaten sowie Islands, Liechtensteins, Monacos, Norwegens und der Schweiz werden dann genau so einfach, schnell und kostengünstig abgewickelt wie Zahlungen innerhalb Deutschlands.

Worauf muss ich dann bei meinen eigenen Überweisungen achten?

Bei Überweisungen müssen Sie künftig die IBAN, die „International Bank Account Number“ des Zahlungsempfängers angeben. Die IBAN ersetzt die bisherige Kontonummer und die Bankleitzahl. Bei grenzüberschreitenden Überweisungen muss für eine Übergangsfrist bis zum 1. Februar 2016 auch noch der BIC, der „Business Identifier Code“, des Zahlungsempfängers angegeben werden. Außerdem ist es möglich, dass Unternehmen oder Behörden, denen eine Lastschrift-Einzugsermächtigung erteilt wurde, ihre Kunden in den nächsten Monaten über Änderungen im Lastschriftverfahren informieren. Dabei werden diese gebeten, ihre IBAN und den BIC zu bestätigen.

Und wo finde ich diese IBAN und BIC?

Ihre eigene IBAN und BIC stehen schon heute auf Ihrem Kontoauszug.



Dr. Karsten Döring (Mitte) im Gespräch mit Armin Düchs (l.) und Johannes-Robert Thanscheidt (r.) von der Deutschen Bank

Foto: Deutsche Bank

Was passiert, wenn ich einfach nichts unternehme?

Die gesetzliche Regelung sieht vor, dass die Banken ab 1. Februar 2014 nur noch SEPA-Überweisungen und -Lastschriften bearbeiten können. Alte Überweisungen und Lastschriften mit Kontonummer und Bankleitzahl werden nicht mehr ausgeführt. Schlimmstenfalls bedeutet das, dass beispielsweise Ihre Mitarbeiter kein Gehalt mehr gutgeschrieben bekommen oder Ihre Rechnungen nicht fristgerecht bezahlt werden.

Gibt es eine Übergangsfrist?

Eine Übergangsfrist gibt es nur für Privatkunden. Hier können die Banken noch zwei Jahre nach Umstellung, also bis zum 1. Februar 2016, die Kontonummer und Bankleitzahl von Verbrauchern annehmen und kostenlos in die entsprechende IBAN umwandeln. Für geschäftliche Zahlungsaufträge ist jedoch keinerlei Übergangsfrist vorgesehen.

Überweisungen sind das eine, aber es gibt noch mehr Zahlungsvorgänge auf meinem Konto. Was passiert z. B. mit Daueraufträgen? Von Ihnen eingerichtete Daueraufträge bleiben

bestehen. Üblicherweise stellen Banken diese automatisch für ihre Kunden um, das gilt auch für die Deutsche Bank.

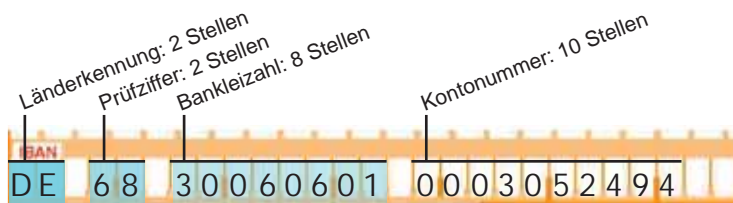
Ich erledige nicht nur privaten Zahlungsverkehr, sondern auch Bankangelegenheiten für meine Praxis. Wie sollte ich mich als Zahnarzt auf SEPA vorbereiten?

Wir empfehlen allen Thüringer Zahnärzten, den Aufwand der Umstellung nicht zu unterschätzen. Zunächst müssen Sie auf ihren Rechnungen und Geschäftspapieren natürlich die neue IBAN und BIC angeben. Sollten Sie die Zahlungen nicht nur über das übliche Online-Banking, sondern über ein Buchhaltungsprogramm abwickeln, müssen Sie auch diese Software anpassen. Wichtig ist ebenso, die IBAN- und BIC-Angaben Ihrer Geschäftspartner und Mitarbeiter einzuholen und in das eigene System einzupflegen.

Das klingt alles recht umfassend und kompliziert. Wie unterstützen Sie Zahnärzte bei der SEPA-Umstellung?

Wir sehen bei der SEPA-Umstellung einen besonderen Beratungsbedarf. Zahnärzte, die sicher gehen wollen, dass bei der Umstellung

Die neue Adresse fürs Konto: IBAN und BIC



Beispiele für die neue IBAN (l.) sowie für die neue BIC anhand des Kontos der Landeszahnärztekammer Thüringen

alles glatt läuft, wenden sich am besten direkt an ihren Heilberufe-Berater. Die Deutsche Bank hat zudem umfangreiches Informationsmaterial und Checklisten auf der Homepage bereitgestellt.

Internet: www.deutsche-bank.de/start-sepa/

*Dr. Karsten Döring ist niedergelassener Zahnarzt in Erfurt.
www.praxisklinik-zahnheilkunde.de*

Änderungen im Lastschriftverfahren der LZKTh

Auch die Landes Zahnärztekammer wird die Thüringer Zahnärzte in den nächsten Monaten über Änderungen in ihrem Lastschriftverfahren informieren. Hierzu werden alle Mitglieder per Brief angeschrieben und gebeten, ihre IBAN und BIC mitzuteilen und das entsprechende SEPA-Lastschriftmandat für dieses Konto zu unterschreiben.

Die Kammer wird das Lastschriftmandat für alle Zahlungen von diesem Konto nutzen. Dies gilt also sowohl für den Kammerbeitrag als auch für Kursgebühren oder anderes. LZKTh

Mit Leidenschaft und manuellem Geschick

PD Dr. med. habil. Jörn-Uwe Piesold wird 60 Jahre

Von Dr. Steffen Vent

Dr. Jörn-Uwe Piesold, Chefarzt des Fachbereichs Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Plastische Operationen im HELIOS Klinikum Erfurt, begeht am 27. Juni 2013 seinen 60. Geburtstag. Dieser Ehrentag darf Anlass sein, den Werdegang des Jubilars aufzuzeigen sowie die bedeutenden Leistungen dieser Persönlichkeit als Arzt und Wissenschaftler zu würdigen.



Nach dem Abitur im Jahre 1972 schloss Jörn-Uwe Piesold bis 1977 ein Studium der Zahnheilkunde am I. Leningrader Medizinischen Institut an. An die Medizinische Akademie Erfurt zurückgekehrt, wurde ihm die erwünschte Qualifikation anfangs verwehrt. Trotz des Hochschulabschlusses mit dem Prädikat „sehr gut“ war ihm eine Tätigkeit in der Kinderstomatologie zugewiesen worden. Er hat sich durchgesetzt.

In der von 1977 bis 1983 währenden Weiterbildungszeit erwies sich Piesold nach den Aussagen seines damaligen Chefs als sehr verlässlicher

Mitarbeiter mit erkennbaren Ambitionen für die wissenschaftliche Laufbahn. Nach der Facharztanerkennung und Promotion waren alle Voraussetzungen für den Verbleib an der Hochschule erfüllt.

Neben der stationären kieferchirurgischen Tätigkeit war dieser Zeitabschnitt durch eine rege Forschungsaktivität geprägt. So konnte sich Dr. Piesold bereits 1989 mit einer klinisch-experimentellen Arbeit über das Langzeitverhalten von BIONIT-Kieferimplantaten habilitieren und die Erteilung der *Facultas docendi* erlangen. Im gleichen Jahr erfolgte auch die Ernennung zum Oberarzt der Poliklinik.

Die Umgestaltung der für die Aus- und Weiterbildung wichtigen Ambulanz in eine Behandlungsstätte, die allen Anforderungen an ein modernes oralchirurgisches Therapiezentrum gerecht wird, ist dem Jubilar gelungen und gehört mit zu den großartigen Leistungen der ersten Phase seiner beruflichen Laufbahn. Diese Funktion konnte er bis zum Ausscheiden der Sektion Stomatologie aus dem Klinikum durchführen. Auch war es ihm in dieser Zeit möglich, die ärztliche Approbation zu erwerben.

Sechs Patente und Forschungsberichte

Seine so hoffnungsvoll begonnene Hochschul-lehrerlaufbahn und Forschungstätigkeit endete allerdings abrupt 1993 nach Auflösung der Medizinischen Hochschule Erfurt. Trotzdem entstammen seiner Feder 70 Publikationen. In insgesamt 235 Vorträgen auf nationalen und internationalen Kongressen konnte er seine wissenschaftlichen Erkenntnisse bekannt geben und seine beachtenswerten klinischen Erfahrungen mitteilen. Auch sechs Patente und Forschungsberichte sind das Spiegelbild seiner Kreativität.

In der nun folgenden Zeit konnte er durch Beherrschung aller therapeutischen Maßnahmen des Fachgebietes von der 3-D-Rekonstruktion des Gesichtsskelettes in der Traumatologie, der Behandlung angeborener Fehlbildungen bis zur plastisch-rekonstruktiven Chirurgie des Gesichtes das Leistungsprofil des Klinikums Erfurt mit prägen. Der Kontakt zur Zahnheilkunde ging aber nie verloren. Als versierter Oralchirurg hat er sich stets leidenschaftlich und mit manuellem Geschick diesen Patienten gewidmet.

Seit 2012 Chefarzt des Fachbereichs

Nachdem 2012 die Funktion des Chefarztes des Fachbereichs für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie, Plastische Operationen vakant geworden war und die Stelle neu ausgeschrieben werden musste, fiel die Wahl zu seinen Gunsten aus. In Verantwortung gegenüber dem Klinikum, zum Wohle der ihm anvertrauten Patienten und zur Erleichterung von uns Mitarbeitern hat er den „Dirigentenstab“ angenommen.

Es ist uns daher eine besondere Freude, dem Jubilar nicht nur sehr herzlich zu seinem Geburtstag, sondern auch zu seiner verantwortungsvollen Berufung gratulieren zu dürfen. Wir wünschen ihm Gesundheit, Lebensfreude und Erfüllung all seiner Wünsche sowie eine glückliche Hand in seiner neuen Tätigkeit.



*Dr. Steffen Vent ist Oberarzt am Fachbereich für Mund-, Kiefer- und Gesichtschirurgie und Plastische Operationen des HELIOS Klinikums Erfurt.
www.helios-kliniken.de/erfurt/*

Wir gratulieren!

85. Geburtstag:

Herrn Prof. em. Dr. Detlef Eismann, Nöda (8.6.)

83. Geburtstag:

Herrn OMR Dr. Konrad Mämpel, Gera (24.6.)

80. Geburtstag:

Herrn MR Anton Müller,
Neuhaus a. Rwg. (26.6.)

79. Geburtstag:

Herrn Dr. Peter Schumann, Weimar (17.6.)
Frau SR Dr. Ulla Meisgeier, Schleiz (30.6.)

78. Geburtstag:

Herrn Dr. György Batka, Erfurt (14.6.)
Frau Dr. Barbara Strumpf, Jena (15.6.)
Frau Hannelore Kaufmann,
Rudolstadt (26.6.)

77. Geburtstag:

Herrn Dr. Peter Geupel, Gera (11.6.)

76. Geburtstag:

Herrn Dr. Christian Schneider,
Stützerbach (1.6.)

75. Geburtstag:

Frau Notburga Neudert, Ilmenau (4.6.)
Frau Margot Kretzschmar,
Harztor/OT Ilfeld (24.6.)

74. Geburtstag:

Frau SR Helga Schmidt, Ohrdruf (1.6.)
Frau Dr. Marielies Krippendorf, Erfurt (29.6.)

73. Geburtstag:

Herrn MUDr./Univ. Palacky Michael Vlcek,
Weimar (11.6.)

Herrn Dr. Gerhard Rohner, Uder (25.6.)
Frau Dr. Karin Möllmer, Remptendorf (26.6.)

72. Geburtstag:

Frau Dr. Erika Genz, Erfurt (14.6.)
Herrn Dr. Tankred Gastauer, Pößneck (28.6.)

71. Geburtstag:

Frau Dr. Ute Schwesinger, Effelder-Rauenstein/
OT Seltendorf (10.6.)
Herrn Volker Scholze, Steinach (18.6.)

70. Geburtstag:

Frau Hanne-Lore Meusel, Drei Gleichen (1.6.)
Frau Karin Ludwig, Greiz (19.6.)
Herrn Dr. Hans Lauckner, Greiz (28.6.)
Herrn Dr. Erich-Otto Schönberg, Weimar (30.6.)

69. Geburtstag:

Herrn Dr. Bernd Triemer, Bad Berka (6.6.)
Frau Ulrike Guyenot, Jena (7.6.)
Frau Dr. Ursula Nitsche, Schmölln (9.6.)
Frau Dr. Monika Lorbeer, Jena (18.6.)

Frau Angela Kalinke, Gera (18.6.)

Frau Dr. Antje Seidel, Weimar-Schöndorf (25.6.)

Frau Ursel Grobitzsch, Meerane (26.6.)

Herrn Swen Kirchhoff, Dörrrensolz (29.6.)

68. Geburtstag:

Frau Christa Münch, Brotterode (3.6.)
Herrn Dieter Reichel, Berga/Elster (7.6.)
Frau Dr. Brigitte Heße, Ranis (15.6.)

67. Geburtstag:

Frau Christiane Kunz, Stobra (12.6.)

66. Geburtstag:

Herrn PD Dr. Hanns-Christian Sandig,
Erfurt (27.6.)

60. Geburtstag:

Frau Gertrud Waider, Dermbach (3.6.)
Herrn Frank Seltmann, Altenburg (8.6.)
Frau Helga Eder, Meuselwitz (11.6.)
Herrn Karl-Otto Reum, Schweina (14.6.)
Frau Barbara Schaller, Arnstadt (20.6.)
Herrn Dr. Wolfgang Hinkel, Schleiz (22.6.)
Herrn Dr.-medic stom./IMF Bukarest D. Kruhl,
Bleicherode (27.6.)
Frau Doris Quiß, Dermbach (27.6.)
Herrn PD Dr. Jörn-Uwe Piesold, Erfurt (27.6.)

Kleinanzeigen

Praxisabgabe

Ertragreiche Praxis in guter Lage im Ilmkreis
ab 2014 abzugeben.

Chiffre 326

ZAPraxis in Südthüringen abzugeben.

Chiffre 327

Praxisübernahme

Zahnarztpraxis in Erfurt gesucht. Übergang
flexibel möglich.

Chiffre 321

Zahnärztin sucht Praxis zur Übernahme in
Erfurt und näherer Umgebung, Zuschriften
bitte unter **Chiffre 322**

Stellenangebote

Ausbildungsassistent/in oder ZA/ZÄ in moderne
Zahnarztpraxis in Suhl zum alsbaldigen
Berufsantritt gesucht.

Chiffre 324

Verkäufe

Behandlungseinheit EMDA komplett in gutem
Zustand für 1900,- Euro zu verkaufen

Tel.: 0172/7908684

Antworten auf Chiffre-Anzeigen senden Sie
bitte mit der Chiffre-Nr. auf dem Umschlag an:
Kleine Arche GmbH, Holbeinstr 73, 99096 Erfurt.
Den **Kleinanzeigen-Coupon** finden Sie im Inter-
net unter www.kleinearche.de/download.

Wir trauern um

Frau Zahnärztin

Ursula Burkhardt

aus Zella-Mehlis

* 26. Oktober 1943

† 12. Mai 2013

Landes Zahnärztekammer Thüringen
Kassen Zahnärztliche Vereinigung Thüringen

Wir trauern um

Herrn Zahnarzt

Dr. Manfred Michalowsky

aus Gera

* 1. März 1941

† 20. Mai 2013

Landes Zahnärztekammer Thüringen
Kassen Zahnärztliche Vereinigung Thüringen

tzb

Anzeige

tzb

Anzeige